



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

402 (30.8.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135616)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegrams-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 492.

Freitag, 30. August 1907.

(Abendblatt.)

### Der Würzburger Katholikentag.

Wer sich über den wahrscheinlichen Verlauf des Würzburger Katholikentages orientiert hat, scheint diesmal über beraten gewesen zu sein. Die Generalversammlung in der Stadt des hl. Kilian nahm nach mancher Richtung hin Distanz von dem Gebahren ihrer Vorfahren. Wenn im letzten Jahrzehnt die Katholiken sich alljährlich zusammenfanden, gerade, um zu brennenden Tagesfragen Stellung zu nehmen und den Herren mit dem weltlichen Schwert politische Zentrumsweisheit aus dem Resonanzboden des „katholischen Volks“ entgegendröhnen zu lassen, so hat der Würzburger Katholikentag sich von solcher zielbewussten Vorgesprächung der politischen Tagesordnung ängstlich ferngehalten. Das liegt natürlich nicht daran, weil sich der Katholikentag statutenmäßig nur mit religiösen und rein katholischen Fragen zu befassen hat; diese Richtlinie hatten die verflochtenen Katholikentage gleichfalls, ohne daß sie sich im geringsten darum kümmerten. Aber man scheint taktische Bedenken zu haben. Herr Spahn weiß fern von Madrid; seine Amtsgeschäfte sind zum ersten Mal nicht um vier Tage aufschüßelbar; das läßt tief blicken. Woran die Diplomaten des Zentrums spinnen, Freiherr von Berlin vor Monaten mit seiner Auslandsrede, Dr. Spahn in jüngster Vergangenheit mit der plötzlichen Entdeckung seiner Begeisterung für die deutsche Flotte, ist ein zartes politisches Gewebe, zu dem die groben Fäden der traditionellen Volkstreden an den Katholikentagen nicht passen wollen. Selbst Herr Eröber und der Jähringer Löwe, Geistl. Rat Wacker haben sich gemisert. Der Würzburger Katholikentag wird also wirklich auseinandergehen, ohne so recht eigentlich seinen Beruf erfüllt zu haben. Omnia mutantur et nos mutamur in illis! Und aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben! —

Die auf der Zentrumsparade erscheinenden Massen sind so diszipliniert, daß sie ihren Führern blindlings folgen und mit der Kost, die ihnen vorgesetzt wird, unter allen Umständen zufrieden sind. Die Führer aber hatten in ihrer Loge Krieg und Frieden; sie konnten dem Volk den religiösen Krieg erklären, sie konnten eine rein religiöse Friedensstimmung einleiten, als wenn sie der Alp des Volkes nie geplagt hätte. Dem Volk wars gleich. Als die Taktiker mit gutem Verdacht die Friedensfrisur wählten, jauchzte das Volk und klatschte mit demselben Eifer Beifall, mit dem sie den Volkführern gesteinigt hätten, wenn die Führer dazu das Signal gegeben hätten.

So geschah, daß sich diesmal der übliche Jubelboomnis auf den alles befriedigenden ultramontanen Geist, von dem für die „wankenden“ Throne allein Rettung kommen kann, den Lippen auch der begeistertersten Redner nicht entrinnen wollte. Die Faust in der Tasche konnte man dessen ungeachtet ja doch halten. Und um ja keinen Anlaß zu bitteren Erinnerungen zu geben, ward weislich Abstand gehalten zwischen dem stolzen Telegramm, das der letzte Katholikentag in Essen, noch auf der Höhe der politischen Macht, an den Kaiser sandte, und dem Würzburger Drahtgruß. Damals das tönende Wort: Die Generalversammlung wird der Verödung der

Konfessionen und dem Ausgleich der sozialen Gegensätze zum Heil des Vaterlandes zu dienen bestrebt sein! Diesmal, nachdem man im Wahlkampf eine harte Probe für konfessionelle Friedensliebe und im Bunde mit der Sozialdemokratie für den sozialen Ausgleich abgelegt hatte, nur eine bescheidene Betonung der Bedeutung und des Wertes des christlichen Glaubens. Deito reiner war die Freude, als der Kaiser auch diesmal selbst mit Namensunterschrift antwortete!

Um den Frieden im eigenen Hause zu wahren, ward auch das Schellagewerk mit salbungsvoller Versöhnlichkeit beschworen. Wo die offiziellen Redner verurteilen mußten, um dem Papst zu gehorchen, reichten sie ihre Anathemas in duktenden Blumenbouquets dar. Nach den trostigen Beweisen römischer Kunddamkeit, die man mit gekrümmtem Nacken hingenommen, erlang ein Lobgesang auf die deutschen Universitäten. Kein Wort gegen das dort verstopfte Gift des Modernismus, Schädler Schwieg und Dr. Spahn jun. sprach. Mit vollen Tönen pries er die Doos, Reintens, Enden. Trotzdem das führende Zeitungsblatt, die Stimmen von Maria Laach, noch kurz vorher gegen die „Infiltration des Katholizismus mit protestantischen Gedanken“ vom Leder gezogen hatte, feierte der Sohn des Zentrumsführers diese modernen protestantischen Kämpfer gegen den Unglauben. Dazu leistete er sich die kleine Poseid, von katholischen Gelehrten nur Sabel an ihre Seite zu stellen. Weit breitete dann Prof. Menenburg-Jülich unter jauchzenden Rufen der Menge die Arme, um die „im Glauben getrennten Brüder“, die „in geschäftlichen Bezug“ überhaupt keine Häretiker seien, als „Mitkonfession“ an der Brust der „Stammkonfession“ freundlich zu empfangen. Zugleich freilich betonte er, daß man als guter Katholik „alle Konsequenzen“ des katholischen Dogmas gläubig hinzunehmen habe. Also doch wohl auch die päpstlichen „Katholizismuslehren“ über den Protestantismus als Aussubd aller Häresie. Gleichviel! Wie das Mädchen aus der Fremde, teilte der Würzburger Katholikentag nach allen Seiten hin seine Gaben aus. Die Redner sprachen mit seltener Verbeugungen, daß ein Satz immer den andern ansah. Und das Volk war vergnügt und froh der wiedergewonnenen Einigkeit; brandend erscholl sein Gebet an den Papst und die Indulgengregation zum Himmel, und drücken auf den Straßen klang man massenhaft Postkarten mit dem Bilde des Professors Schell . . .

### Die bürgerliche Linke und die preussische Wahlrechtsreform.

In demselben Sinne wie der Abg. Dr. Heffcher äußerte sich auch der freisinnige Reichstagsabgeordnete Carstens in Einmühen in einer Versammlung nach einem Bericht der „Kiel Post“:

„Sehr ist, daß heute im preussischen Abgeordnetenhaus eine Majorität für die Einführung des Reichstagswahlrechtes nicht zu haben ist. Unser Verstand für es berechtigt wir es erachten, ist heute auch für den Parteien Völkern nicht durchzuführen. Schon deshalb darf man meines Erachtens nicht den Standpunkt einnehmen: bestimme ich nicht alles, so mache

ich nicht mehr mit. Ich für meine Person jede einen Teil dem Nichts vor und meine, daß politisch sein in diesem Falle heißt, aus der Gesamtkonfession heraus das Bestmögliche zu erreichen haben. Kann ich nicht einen großen Schritt vorwärts machen, so werde ich es mit zwei kleinen versuchen. Auf alle Fälle will ich lieber mit kleinen Schritten vorwärts als auf dem alten Riede stehen bleiben. Das ist mein Standpunkt in dieser Frage. Die Modestität leichten Herzens aufgeben, kann man als wägender Politiker doch nur dann, wenn sie Vorteil nicht gewährt. Heute hat sie aber, sowohl für das Reich wie für Preußen, ohne Zweifel ihren Nutzen. Die Gerabstörung des Ministers des „Weines“, des Herrn von Staudt, war lediglich eine Konsequenz dieser Modestität. Für das Reich ist eine Reihe von liberalen Konfessionen angelegt. Selbstverständlich kann Herr Völkern nicht in Deutschland liberal und in Preußen reaktionär regieren, und ich meine, daß, wenn durch die Modestität für Preußen nur das erreicht würde, daß eine freibürgerliche Regelung aller Kulturaufgaben erfolgt und eine wesentliche Verbesserung des preussischen Wahlrechtes, so wäre schon das ein Erfolg, wahllos des Eintragens aller Kraft wert.“

So mehren sich aus den Kreisen maßgebender freisinniger Politiker von überall her die Stimmen, die mit der Indulgenten Politik des „alles oder nichts“ nichts zu tun haben wollen und keine Reigung haben, um eines unerreichbaren Endzieles willen das praktisch Erreichbare schieben zu lassen.

Zu Raumann dagegen bekennst sich Professor Helbing-Karlsruhe, der in der „Kiel Post“ einen längeren Artikel zur preussischen Wahlrechtsreform veröffentlicht. Wir schiden gleich voraus, daß dieser Artikel von der sozialdemokratischen Presse mit wäherem Jubel begrüßt wird. Auch der „Bad. Landesbote“ druckt „einige vortreffliche Stellen“ (wie er sich ausdrückt) ohne Kommentar daraus ab. Der Verfasser will mit Raumann lieber den nationalen Völkern in die Brüche gehen lassen als für Preußen auf das Reichstagswahlrecht verzichten; der bekannte Spruch auch in der politischen Logik Raumanns, als ob nach Vertrimmerung der liberal-konserverlichen Mehrheit überhaupt noch an liberale Reformen in Preußen gedacht werden könne. Uns in Baden sesseln in den Ausführungen Professor Helbing's besonders folgende Stellen:

„Als kurz nach Entstehung des badischen Völkern Stimmen laut wurden die nach einer programmatischen Einigung der liberalen Parteien tiefen und als dann die liberale Volksbewegung kam, da haben viele, die unsere politischen Verhältnisse gut kennen, warnend den Finger erhoben u. vor verkehrten Experimenten nach dieser Richtung gewarnt. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß diese Warnung Recht hatten, jetzt wäre er erbracht. Das badische Wahlablommen mit den National-Liberalen in allen Ehren, es hat sich glänzend bewährt. Aber die Demokratie hat ihre besondere Aufgabe im deutschen Volksleben noch lange nicht in dem Maße erfüllen können, daß sie schon in einer programmatischen Einigung mit dem Liberalismus aufgehört hätte. Das zeigt die Haltung des Liberalismus in der preussischen Wahlrechtsfrage. Auch in dieser Frage ist unser Völkern nicht hinter der Kahne Raumann, auf der gestiegen steht: Den Preußen geduldet das Reichstagswahlrecht.“

Helbing bekennst sich zum liberalen Völkern, aber er ist mit der Haltung der Nationalliberalen in der preussischen Wahlrechtsfrage äußerst unzufrieden. Wir wissen nicht, will er trotzdem am Völkern festhalten, der trotz des Mittums der bösen Nationalliberalen sich so glänzend bewährt hat, oder will er

### Aus der Gesellschaft.

Eines der beliebtesten Mitglieder der Berliner Hofgesellschaft, der zweite Fürst von Pleß, Graf von Hochberg und Freiherr zu Hüfingen hat zu Anfang des Monats August die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Im Beisein des Kronprinzen wurde der Herzog auf seinem im Kreise Waldenburg gelegenen Schloß Hüfingen beigesetzt, das zu einem der herrlichsten Herrschaftliche Schloß zählt, und das den Kaiser wie den Kronprinzen oft als Jagdort in seinen Mauern beherbergen durfte. Der Verstorbene repräsentierte noch so recht den Grandseigneur der alten Schule, den Ritter sonders Fürst und Tadel, der zu Beginn jeder Saison in seinem Berliner Palais auf der Wilhelmstraße erschien. In erster Ehe war der Herzog von Pleß mit der Gräfin Marie von Kiehl verheiratet, die im Jahre 1888 im Alter von fünfundsünzig Jahren starb. Nach einem Zeitraum von drei Jahren schritt der jetzt verlebte Fürst zu einer zweiten Ehe mit der Burggräfin Katharina zu Dobna-Schlabinen, welcher der jetzt einundzwanzigjährige Graf Wilhelm Vello Emanuel, Student der Rechte, sowie Grafin Anna entstammen, die im neunzehnten Lebensjahre steht. Der jetzige Fürst von Pleß, Hans Heinrich XV., ist der älteste Sohn des Verstorbenen und seiner ersten Gemahlin, während Gräfin Ida Luise von Pleß, seine älteste Tochter, als Palastkammer der Kaiserin fungiert. Ihr Gatte ist Fürst Friedrich zu Solms-Baruth, dem sie vor sechsundzwanzig Jahren auf Schloß Hüfingen angetraut wurde. Die Gemahlin des jetzigen Fürsten von Pleß, eine geborene Engländerin, Lady Theresa Clivia West, aus dem Hause der Carls Delamont, wird mit Zug und Recht eine der schönsten Frauen der deutschen Hofgesellschaft genannt. Sie mit unergleichen Anmut und Würde das Fürstentum in den goldblonden Haaren trägt. Die zwei jüngsten Söhne des verstorbenen Fürsten aus erster Ehe, die Grafen Konrad Edward und Friedrich Maximilian, beide Leutnants außer Dienst, residieren auf ihren Besitzungen in Schlesien Dombau

bei Opeln und in Dolban. Graf Friedrich ist ebenfalls mit einer Engländerin verheiratet, der Honourable Eliza Caroline Burke-Roch aus dem Hause der Barone Fernow. Der Kaiser und der Kronprinz weilen mit besonderer Vorliebe in den schlesischen Jagdgründen, auch König Friedrich August von Sachsen ist gleich seinem verstorbenen Ehemann, dem König Albert, ein oft und gern gesehener Gast in Schlesien, wo die Monarchen, von allen repräsentativen Mächten ihrer Stellung bereit, als eifrige Jäger durch Wald und Feld pirschen.

Die kürzlich angelegte Vermählung des Grafen Gebhard Leberrecht Blücher von Wahlstatt mit Miss Stapleton Bretherton hat am 21. August in London stattgefunden. Das junge Paar, das durch seine Verbindung oberhalb ein Band um die deutsche Aristokratie und das englische Peerium schlingt, wurde in der Westminster-Kathedrale getraut, umgeben von einer glänzenden Hochzeitsgesellschaft, die Angehörige des deutschen und englischen Adels vereinigte. Die jüngere Schwester der Braut, Miss Ruth Stapleton, und neun junge Damen in weißlichen Gewändern mit solennem Schmuck bildeten eine anmutige Schar von Brautjungfern, die der in England herrschenden Sitte entsprechend, ganz gleich geliebt sein müssen. Nach der Trauung fand bei der Brautmutter ein Empfang in Claridges Hotel statt, dem ein Kräftig folgte, während die eingelassenen Depeschen verlesen wurden.

Zwei Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses begingen vor wenigen Tagen wichtige Wendepunkte ihres Lebens: In Reichenau wurde der junge Erzherzog Karl Franz Joseph großjährig erklärt, und in Mail verlobte sich die Erzherzogin Gabriele mit dem Prinzen Georg von Bayern. Die Braut ist die vierzehnjährige Tochter des Erzherzogs Friedrich von Österreich, während der Bräutigam der älteste Enkel des greisen Kaisers Joseph ist und als Rittermeister à la suite des 1. Regiments Prinz Karl von Bayern zugeführt wird. Die Verlobung dürfte als Resultat einer Herzensbeziehung des jungen Paares betrachtet

werden, da seiner Verbindung keinerlei politische Bedeutung beizumessen ist.

Erzherzog Karl Franz Joseph ist der älteste Sohn der Erzherzogin Marie Josepha und des verstorbenen Erzherzogs Otto, der durch den Tod seines Vaters und die unerbittliche Verbindung seines Oheims väterlicherseits, des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Erben des österreichischen Thrones berufen ist. Die Großherzoginverlobung des jungen Prinzen wurde in Reichenau dem Hof und von der Bevölkerung freudig begrüßt. Eine Messe eröffnete die Reihe der Feierlichkeiten, eine Oratorienfeier in der Villa Wartholz, wo die verarmte Erzherzogin in Reichenau residiert, folgte, während ein Karussell, von der Stadt veranstaltet, der Feiernreihe Weichenhaus Ausklang gab.

Edward VII. von England, der im Verlauf der letzten Jahre zum „Reisekönig“ avanciert ist, weilt zurzeit in Merioneth, wo der Monarch wie alljährlich einige Hund von einem etwas allzu reichlichen Körpergewicht zu verlieren hofft. Da der König in Anbetracht dieser seiner überhäuften Gestalt nicht mehr vorbildlich und tsangenebend auf dem Gebiet der Mode zu wirken vermag, wo er ehedem unbeschränkte Triumphe feierte, hat er sich mit der oangen Hingabe seines vom Alter ungetriebenen Temperaments aufs Reisen verlegt, das dem lebhaften Geist Edwards VII. offenbar die Abwechslungen gewährt, die er als Thronfolger genöthigt war. Beerboom Tree, der zur gleichen Zeit wie sein Monarch in Merioneth weilte, wurde von König Edward in Audienz empfangen, bevor der Künstler nach München reiste, wo er Studien zum Kunst zu machen gedenkt, den er demnächst in England darstellen wird. Der König der Belgier und der König von Griechenland machen Edward VII., soweit es das Reiten anbelangt, einigermaßen Konkurrenz. Beide Herrscher sind in Paris ebenso zu Hause, wie in ihren Ländern. Dabei, doch das gleiche läßt sich vom englischen König behaupten, der als Prinz von Wales kein größeres Vergnügen als einen rechtlichen echten Boulevardbummel kannte. Der russische Zar gehört zu den Herrschern, die mit Verliebe „zu Hause“ bleiben, allerdings

es um einer zunächst Preußen angehenden Frage willen zur Sprengung einer politischen Kombination kommen lassen, die ausschließlich Baden berührt und diesem Lande treuliche Dienste geleistet hat. Auf jeden Fall sind die Angriffe Selbings gegen die Nationalliberalen der Sozialdemokratie sehr willkommen, ihr „Volkfreund“ läßt die Demokraten freundlich ein, nun Schluß mit der „glänzend bewährten“ Freundschaft zu machen:

Die Demokraten mögen sich vor der Mission hüten, als ob mit den böhmisches Nationalliberalen eine weltliche Blodpolitik gemacht werden könnte. So lange die Nationalliberalen in den grundsätzlichen Fragen des Liberalismus mit ihren verfaulenden „politischen Vermittlungsinstanzen“ operieren, kann man eine Blodpolitik nicht mit ihnen machen. Darüber dürfen doch wohl auch bei den Demokraten keine Zweifel wachen.

Eine blinde Frau stößt mit dem Stod, welches die Absicht. Wir fragen ganz einfach, woher die bairische bürgerliche Linke wirklich ihr Parteinteresse und das Interesse der liberalen Sache in Baden, wenn sie der Sozialdemokratie die Frende macht, sich allzu eifrig für das Reichstagswahlrecht in Preußen ins Zeug zu legen. Es kann das ja gehen, warum aber diese Begeisterung eine Folge gegen die bairischen nationalliberalen Blodgenossen bekommen muß, ist unerfindlich. Wie können nicht finden, daß die Entfremdung zwischen Demokratie und Nationalliberalismus ein Parteiinteresse der ersteren sei, wohl aber erwarten, wie von Tag zu Tag deutlicher wird, Sozialdemokratie und Zentrum davon etwas für ihre Parteinteressen. Eine Vertiefung des Streites über die preussische Wahlrechtsreform muß das Zusammenarbeiten außerordentlich erschweren, darum arbeitet die Presse der Noten und Schwarzgen so eifrig an dieser Vertiefung. Welche Rolle die bürgerliche Linke nach Auseinandergehen des Blocks im politischen Leben Badens an der Seite einer der Sozialdemokratie verpflichteten liberalen Partei zu spielen noch fähig sein würde, darüber möge sie eine von Idealpolitik möglichst unbeeinträchtigte Antwort geben.

Die „Alln. Volkstz.“, die sehr wohl weiß, daß die Demokratie mit solcher Politik die Geschäfte des Zentrums bevorzugen (gerade darum setzt sie in einer Polemik gegen den „Generalanzeiger“ eine möglichst harmlose Miene auf), spricht schon sehr von oben herab von der „an sich bedeutungslosen demokratischen Sippschaft“. Das gibt einen Vorgehensmodus von dem, was das Zentrum erwartet und erhofft, und einen Fingerzeig für die bürgerliche Linke, wie sie die preussische Wahlrechtsfrage zu behandeln hat, nämlich so vorzüglich und mit so viel Wirksamkeit, daß ihre eigenen Parteinteressen nicht schließlich nur noch hinten am Parteiwagen von Zentrum und Sozialdemokratie mitgezogen und dabei vermutlich nicht gut gefahren werden.

Nicht Angst treibt uns dazu, von diesen Dingen zu reden, wie ein äußerst bescheidenes und billig zu habendes Stichwort der Zentrumspresse behauptet, sondern der Wunsch, daß, was der Liberalismus auf dem Wege seiner Einigung erreicht hat, nicht so planlos wieder in Frage gestellt zu werden, in Baden wie im Reich.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. August 1907.

#### Die A. velle zur Gewerbeordnung,

in der insbesondere Bestimmungen über die Verkürzung der Nachtarbeit und die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages für Fabrikarbeiterinnen sowie über Regelung der Hausarbeit getroffen werden sollen, liefert den augenfälligen Beweis, daß mit Bezug auf die fräftige Fortführung der Sozialpolitik im Interesse der Arbeiter nach den programmatischen Grundgedanken des Reichstagswahlrechts in Folge des Personenwechsels in der Leitung des Reichsamts des Innern keine Aenderung eingetreten ist. Wenn innerhalb der Kreise der Industrie gegen die bisherige Behandlung der sozialpolitischen Fragen im Reich manche Bedenken zu erheben waren und durch diese manche Bestimmungen hervorgehoben sind, so lag der Grund dafür und keineswegs in der Richtung dieser Sozialpolitik, als vielmehr darin, daß die Arbeitgeber, insbesondere die industriellen Arbeitgeber aus der Minderzahl bei der Vorbereitung der geplanten Maßnahmen mehr und mehr ausgeschaltet worden waren. Wenn nach dieser Richtung jetzt eine Aenderung eintritt, so wird dies im beiderseitigen Interesse sowohl der Regierung wie der Industrie nur als sehr erwünscht be-

ist diese Genugtuung von Kaiserlichen Kreisläusen nicht ganz freiwilliger Natur, denn seine „Staatsgeschäfte“ erlauben ihm keine längere Abwesenheit von oben. Seit drei Jahren wollte das russische Kaiserpaar nicht mehr in Parnast als Gäste des Großherzogs, obwohl der Aufenthalt in der Heimat der Zarin Alexandra für viele den Glanzpunkt des Jahres bildet. Auch Kaiser Nikolaus zöhl die Besuche bei seinem Schwager zu den angenehmsten Unterbrechungen seiner von politischen Sorgen erfüllten Taten, aber der Herrscher aller Reußen und die Kaiserin des mächtigsten Reiches müssen auf die Erfüllung ihrer höchsten Wertschwünsche gleich dem ärmsten Bettler verzichten lernen. (E. S. Rema.)

### Tagesneuigkeiten.

Die bedauernswürdigen Junggesellen. In der schönen Stadt Wetzlar, am Rhein, geht man den schlammigen Junggesellen energisch an Leib. In diesen Tagen erschien ein reicher Herr des Standes, Herr von H., der sich des Verdachens schuldig gemacht hatte, immer noch nicht geheiratet zu haben, vor Gericht und bewies sich, daß man seine Steuer willkürlich um 400 M. erhöht habe. Der Richter gab ihm die Erklärung dafür; weil er immer noch unverheiratet war. „Wir werden das Antihangungsdelicten durchdringen.“ So rief der Beamte mit Empörung. „Aber werden Sie nicht auch die Pflicht, eine Familie zu ernähren, und dann wollen Sie sich noch bedauern über 400 M. Strafe?“ Aber Herr von H. ist nicht der einzige Junggeselle in Wetzlar, und die anderen haben davon glauben müssen; nun haben sie sich zu einem Protest zusammengeschlossen und wollen die Sache vor dem höchsten Gericht des Staates zum Austrag bringen.

Ein vergabterter Polak. Aus New York wird berichtet: Einem seltenen Schauspiel konnte man dieser Tage im Hofe des Polakgebäudes bewohnen; öffentlich, in Anwesenheit aller Anwesenden wurde der Polak Stanislaus Walsch schamlos vergabtert. Er hatte sich der Freiheit schuldig gemacht und in Sorge um die

zeichnet worden müssen. Wird die Industrie mit ihren Wünschen und Aufforderungen vor der Festhaltung der bestehenden Gesetzgebung nachgegeben, so werden in diesen diejenigen Härten vermieden werden, die in den letzten Jahren mehrfach in den Kreisen der bestehenden Gewerbetreibenden ernste Verstimmung hervorgerufen haben. Vor allem aber wird wieder ein volles Vertrauensverhältnis zwischen der Reichsregierung und den Industrien unseres Landes hergestellt werden, wie es im Interesse der Fortführung einer kräftigen deutsch-nationalen Politik so dringend wünschenswert ist. Sachliche und allgemeine politische Gründe wirken daher nach der Richtung hin zusammen, bei voller Aufrechterhaltung der Parole, die arbeiterfreundliche Sozialpolitik im Reich eifrig fortzuführen, doch ein Verfahren einzuschlagen, durch das die Arbeitgeber zur Mitwirkung bei dieser Gesetzgebung vertrauensvoll herangezogen werden.

### Der Würzburger Katholikentag und die Schell-Affäre.

Wie vorauszu sehen war, wurde die Schell-Angelegenheit in Würzburg nicht mit einem Wort erwähnt; auch Andeutungen unterblieben, und selbst dem Namen Schell ging man ängstlich aus dem Wege. Vor einigen Monaten allerdings war dieser Name noch nicht so verpönt, wie folgende charakteristische Geschichte zeigen soll. Am Dienstag hielt der junge Straßburger Professor Dr. Spahn in der öffentlichen zweiten Versammlung des Katholikentages einen Vortrag über „Katholizismus und Hochschulen“. Diesen Vortrag las Dr. Spahn monoton vom Konzept ab; dieses Konzept, das etwa drei Monate vor der Tagung schon fertig war und seit diesem Zeitraum im Satz lag, um sofort nach dem gehaltenen Vortrag im offiziellen Festblatt des Katholikentags und im Blatt des Herrn Gerstenberger losgelassen zu werden, hat aber kurz vor dem Katholikentag eine peinliche Genitur passieren und sich die Streichung des Namens Schell gefallen lassen müssen, der an zwei Stellen des Spahn'schen Vortrages vorkam. Die eine Stelle lautet, laut Nr. 7 des offiziellen Festblattes: „Loois, Reineke und Herrmann Schell brachten das Vordringen des Monismus, des Todesleides unserer Weltanschauung, zum Stehen“. Die andere Stelle (im Zusammenhang mit der Teilnahme der katholischen Studentenschaft an den sozialen Bestrebungen) lautet: „Herrmann Schell hat an einer ergreifenden Stelle seines „Christus“ gesagt: „Es gibt Erkenntnisse, die nur im Sturm reifen, es gibt Kräfte, die nur in Mammenglut wirken!“ Diese Stellen hielten aus dem in der Versammlung gehaltenen Vortrag Dr. Spahn fort, der sonst wortgetreu stimmt. Vor etwa 14 Tagen ging nämlich ein Circulandum von einer Kommission des Katholikentags zur anderen, der Name Schell möge überall vermieden werden, angeblich, „um keine neuen Wunden aufzureißen“. Herr Gerstenberger, Redakteur im Hauptberuf, hat ganz verstanden, jener Order gemäß sich der längst gedruckten Spahn'schen Rede zu erinnern und die Stellen über Schell im Festblatt stehen lassen.

### Deutsches Reich.

(Die polnische Bevölkerung in Preußen) betrug 1890 2 978 000, 1900 3 394 000, 1905 3 716 446, sie hat also in 5 Jahren u. a. 323 000 oder um 9 1/2 pCt. zugenommen. Im Jahre 1900 machte die polnische Bevölkerung 9,59 pCt. und im Jahre 1905 9,78 pCt. der Bevölkerung Preußens aus.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. August 1907.

#### Aus dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer Mannheim.

##### III. Wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk im Vorjahre.

Die Geschäftslage im Bäckergewerbe hat sich nicht gebessert; sie kann als eine gute kaum bezeichnet werden. Die Preise der Rohmaterialien bewegen sich infolge derollerhöbungen in steigender Richtung; auch die Arbeitslöhne steigen fortwährend steigende Tendenz. Wegen der großen Konkurrenz war es nicht möglich, die erhöhten Herstellungskosten durch entsprechende Aufschlag der Verkaufspreise auszugleichen.

eigene Sicherheit seine Pflicht verlor. Anstatt einen bewaffneten Revolver aufzufahren, der während seiner zwei anderen heftig, um die beiden Mörder zu erwidern, machte auch Wolff sich seinerseits schuldig an dem Strauß, und die beiden anderen wurden getötet. Eine ansehnliche Menge hatte sich versammelt, um dem Schauspiel der Verurteilung eines Polizeibeamten beizuwohnen. Der Direktor teilte ihm seine schimpfliche Entlassung mit, er ihm dann die Anklage vom Kaiserhof und die Eignen von seinem Mantel. Dann erfolgte eine Anklage an die versammelten Beamten, in der sie darauf hingewiesen wurden, daß jede Freiheit eine gleich schimpfliche Strafe erlösen würde und daß es die Aufgabe des Politikers sei, in reinem Amt ein Muster von Tapferkeit und Anerkennung zu sein. Schließlich wurde Walsch donongesagt. — Gemächlich. Das kleine Kordchen hat mal wieder was lustig gemacht. Die Mutter kommt hinzu: „Das ist ich aber nicht mehr auszuhalten mit Dir, du Du! Jeden Tag! Jeden Tag! Jeden Tag! Ich will dich nicht mehr sehen!“ — Das kleine Kordchen: „Ja, Mutter, das verläßt sie denn schon?“

Die sieben Grade der Trunkenheit. Wir hatten bereits die sieben Todsünden, die sieben Stunden der Welt, die sieben Lebensalter des Menschen und die sieben Weisen Griechenlands; jetzt haben wir auch noch — die sieben Grade der Trunkenheit! Wir verdanken diese interessante Entdeckung einem Arzte, der von einem amerikanischen Richter in einer Trunkenheitslade als Zeuge vernommen wurde. Die Angeklagte, eine verheiratete Frau, erklärte, daß sie nicht betrunken gewesen sei, als die Polizei sie verhaftete. Der nun als Zeuge aufgetretene Dr. Williams sagte aus, daß er die Dame in einem Zustande „sanfter Trunkenheit“ der bald hinter dem Zustande der Weisheit komme, gefunden habe. Diese Aussage läßt den Richter sehr zu interessieren; er fragte, ob der sanften Trunkenheit immer der Zustand der Weisheit vorausgehe. „Natürlich“, erwiderte der Doktor, der auf eine weitere Frage des Richters die verschiedenen Grade der Trunkenheit folgendermaßen beschrieb: Weisheit, stille Seligkeit, feierlicher Zustand, Würdigkeit, Zustand der Weisheit und endlich Schlafzustand.

Nur aus einem lässlichen Bezirk wurde und berichtet, daß der Geschäftsgang im verflochtenen Jahr zufriedenstellend war, was auf den Zusammenbruch der Bäckerei zu einer Zeit, die Bäder-Jahung zurückgeführt wird. Es wurden einheitliche Verkaufspreise eingeführt und der gemeinschaftliche Bezug von Hefe und Holz in die Wege geleitet. Durch den Arbeitsnachweis der Bäder-Jahung Mannheim wurden bei 1000 offenen Stellen, 1167 Bewerbungen, 943 Stellen vermittelt.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage des Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Gewerbes ist als ungünstig zu bezeichnen. Besonders wird über die große Konkurrenz geklagt, die dadurch entsteht, daß die Gehilfen sich in einem Alter selbständig machen, in denen ihnen die Fähigkeit, ein Geschäft zu leiten, noch vollständig mangelt, und daß gerade diese jüngeren Leute die Preise drücken.

Die Geschäftslage im Bauhandwerk hat sich gegen das Vorjahr wenig geändert. An einigen Orten hat sich die Bauhäufigkeit gehoben, an anderen wird geklagt, daß sie zurückgegangen sei. In den größeren Städten war die rege Tätigkeit der Handwerker nach der Vergrößerung industrieller Establishments zurückgegangen. In Wohnhausbauten wurden von reellen Geschäften verschwindend wenig geleistet, denn die hohen Baulohnpreise und der erhöhte Einfluß der Doppelhaken haben dieses Geschäft völlig unrentabel gemacht. Bedauerlich ist dabei, daß sich heute auch die großen Bankgeschäfte auf das Gebiet der Bauspekulation geworfen haben und durch ihre Agenten die zweifelhaftesten Elemente dazu bringen, Baulöhne zu kaufen. Daß hierdurch die Lage der mit diesen Unternehmen arbeitenden Bauhandwerker keine bessere wird, braucht sicher nicht besonders betont zu werden. Klagt wird über die Art und Weise, wie in manchen städtischen Verwaltungen die eingereichten Rechnungen erledigt werden. Freilich lautet ein Bericht bezüglich der Erfahrungen, die mit den Tarifverträgen gemacht wurden und die „als sehr gute bezeichnet werden können.“

Der Geschäftsgang im Buchbindergewerbe wird als mittelmäßig bezeichnet. Klagt wird über die Konkurrenz der Buchdrucker, die auch Buchbinder beschäftigen und über den Druck durch die Großindustrie.

Die Geschäftslage im Buchdruckergewerbe ist im vergangenen Jahre eine durchgängig ziemlich gute gewesen. Eine Besserung gegenüber den Vorjahren trat infolgedessen ein, als sich endlich einmal die Druckereibesitzer aufrichteten, einen Verein unter sich zu bilden, welcher hauptsächlich den Zweck verfolgt, das Gewerbe durch einheitliche Regelung der Druckpreise zu leben. Die Verwirklichung gab aber auch andererseits her am 1. Jan. 1907 zur Einführung gelangte neue Buchdruckerart, welcher die Geschäftsinhaber widrige, die Druckpreise um 10 bis 15 Prozent zu erhöhen.

Im Gips- und Stuckateurhandwerk war in Mannheim die Geschäftslage im allgemeinen gut. Es waren immer so viele Aufträge vorhanden, daß sämtliche hier und in der näheren Umgebung wohnenden Arbeiter der Branche beschäftigt werden konnten. Eine kleine Besserung gegen die Vorjahre ist also zu verzeichnen. Diese ist teilweise darauf zurückzuführen, daß in der Innenstadt viele Neu- und Umbauten ausgeführt wurden, welche hauptsächlich dadurch bedingt waren, daß die Wohnungen in den alten Häusern den heutigen Anforderungen nicht mehr genügten. An gut ausgebildeten Gesellen herrschte manchmal Mangel, der daher rührt, als viele keine eigentliche Lehrgelt absolvierten, sondern größtenteils vom Handlanger zum Gesellen vorrückten.

Das Glaserhandwerk hat nach den und zugegangenen Berichten einen mittelmäßigen Geschäftsgang zu verzeichnen. Es wiederholen sich jedoch die alten Klagen über die schädlichen Wirkungen des Submissionswesens und über die Konkurrenz des Großunternehmens, ganz besonders auch über das geringe Entgegenkommen mancher Staats- und städtischen Baubehörden den Fachvereinigungen gegenüber. Neben die schädlichen Wirkungen der mangelhaften Unterbietungen auf unser wirtschaftliches Leben wird darauf hingewiesen, daß zwei Unternehmer, die hierin ganz unglückliches leisteten, ihre Zahlungen eingestellt haben.

Die im Anfang des Berichtsjahres sich zeigende Besserung im Konditorgewerbe hielt nicht an, da die Verkaufspreise absolut nicht in Einklang zu bringen waren mit den außerordentlich gesteigerten Preisen der Rohmaterialien. So stiegen z. B. in Heidelberg die Eier um ca. 50 Prozent, Milch und Rahm um 30 Prozent, Butter um 20 Prozent, Mehl um 10 Prozent, Zucker um 15 Prozent, Mandeln um 40 Prozent, Corinthen um 100 Prozent. Klagt wird über die drückende Konkurrenz der Feinbäckereien und der Spezialgeschäfte, in denen Bonbons und andere Süßwaren verkauft werden. Ganz besonders aber über die einschneidenden Bestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe, die gerade das Konditorhandwerk hart trifft.

Beim Maler-, Tüncher- und Radiererhandwerk hielt sich der Geschäftsgang nicht in den Grenzen des Vorjahres, da während eines dreimonatlichen Streiks das Geschäft fast ganz darniederlag. Die Verschlechterung der Geschäftslage ist besonders auch dadurch veranlaßt worden, daß Geschäft neu eröffnet wurden, deren Inhaber kurz vorher noch freitende Ge-

„Und dann ist nichts mehr!“ fragte der Richter. „Ja, ein wenig wehr Alkohol, und der Tod tritt ein.“ antwortete der Arzt.

Gemeinere Demente. Folgende kostbare Satire bringt der „All. Bl.“: Clemensau weiß wieder im Ministerium des Innern und empfängt die verschiedenen Minister, um sich beratseln zu lassen, was für in seiner Abwesenheit zugegangen hat. „Herr Graf, Widon. Erzählen Sie mir von Warezka.“ — „Die Sache geht über. Über Präsident. Die Stimme, die Galabianen angriffen, scheinen sich zu beruhigen. Europa ist mit unser Vorgehen. Alles läßt darauf schließen, daß der ganze Sturm bald vorbei sein wird.“ — „Um so besser! Kan, Ruus was macht der Süden?“ — „Ganz ruhig, Herr Präsident. Kein Meeting, kein Aufruhr.“ — „Keine Substitutionsmission!“ — „Im Gegenteil, sie nehmen die Demission zurück.“ — „Was Sie sagen! Und bei Ihnen, Biquartel! Kein Regiment mehr gemantel?“ — „Kein, Herr Präsident.“ — „Nicht einmal ein Cavalier oder eine Kompanie?“ — „Nicht ein Mann.“ — „Na, so was! Aber Sie, Thomson? Welche Schiffe haben Sie noch?“ — „Genau so viel wie vor Ihrer Abreise.“ — „Machen Sie keine Pipe!“ — „Ja, letzte einen Eld!“ — „Es gab also keine Kavalkade?“ — „Kein.“ — „Nicht einmal einen Unfall?“ — „Nicht einmal.“ — „Eine kleine Störung?“ — „Auch nicht.“ — „Einen Wesenaustritt?“ — „Die Arbeiter sind ganz zufrieden.“ — „Nicht möglich... Sie verheimlichen mir etwas. Es sind doch sicher Geschäfte vorzeitig explodiert?“ — „Aber nein doch! Selbst in Galabianen haben unsere Kanonen nur Metallanker getroffen!“ — „Dieselbe wahr? ... Ja, zum Donnerwetter! Dann geht ja hier alles besser, wenn ich nicht zu Hause bin!“

Ein teuere Wahl. „Captain Fincher“, der berühmte englische Journalist, der mit einem Vorkaufsumme von 50 000 M. nach Argentinien verkauft wurde, hat dort sein feigenelches Amt nicht ausüben dürfen. Die Sanitätsbehörde hatte allerlei an ihm auszuüben, und so mußte man sich entschließen, den löblichen Bienen schlachten und sein teuere Fleisch als seltenen Leckerbissen bei einem feierlichen Bankett servieren zu lassen. —

stellen waren, die durch Unterbietungen, besonders bei Submissionen, die Preise drückten. Auch bei diesem Gewerbe wird der Kredit sehr in Anspruch genommen und es werden im allgemeinen dieselben Klagen laut, die bereits beim Bauhandwerk geäußert wurden. Ferner wird geltend gemacht, daß bei Vergabe von Staats- und Gemeindearbeiten vielfach dieselben Meister berücksichtigt werden und daß bei Privat-Submissionen die einzelnen Bewerber gegen andere ausgespielt werden, um die Preise zu drücken. In einem anderen Bericht wird darüber klage geführt, daß von einer Kirchenbauinspektion die anständigen Geschäftsinhaber auswärtigen gegenüber zurückgesetzt werden und daß die Eisenbahnverwaltungen die notwendigen Anstreicherarbeiten durch Tagelöhner in eigener Regie ausführen lassen, anstatt sie leistungsfähigen Meistern zu übertragen.

Am einen ganz ungünstigen Ton sind die Berichte über die Geschäftslage des Messergewerbes gestimmt. Als die Ursache wird der hohe Preis für Schlachttiere aller Gattungen angegeben. In einem Bericht wird folgendes ausgeführt: Die Geschäftslage des Jahres war eine schwierige, denn wir haben schweres Geld berufen. Im Anfang 1906 kauften wir ein Bienen-Rindfleisch zu 72 bis 76 M. Im Mai liegen die Preise auf 80 M., im Juni und Juli auf 80 bis 88 M., im August auf 80 bis 85 M. und manchmal noch höher. Diese Preise verstehen sich mit Fett gewonnen. Ausgeschlachtet stellt sich der Preis um 7 Mark höher. Schweine kosteten von Anfang 72 bis 76 M. und stellten sich im Juli und August auf 84 Mark, Kälber kosteten 90 M. und sind dann in die Höhe gegangen bis zu 110 und 120 M. Dies hält dann an bis Ende Oktober, wo das Schlachttier anfängt. Die Fleischpreise waren wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Rindfleisch	76	76	76	76	80	80	80	86	86
Schweinefleisch	80	80	80	80	86	86	86	90	90
Kalbfleisch	90	90	90	90	90	90	90	90	90

  

	Lfd.	Nov.	Dez.
Rindfleisch	80	86	80
Schweinefleisch	90	80	80
Kalbfleisch	90	90	90

Der Einkauf besserte sich zwar gegen Ende des Jahres; ob diese Besserung anhält, kann heute noch nicht als feststehend angenommen werden.



**Programm:**

Sonntag, 31. August:

Hauptrestaurant am Wasserurm:

4-6 Uhr abends: Italien. Wildpark. Glasorchester „Maffini“ aus Rom. (Kapellmeister R. Ferrara).

Pavillon in den Sondergärten:

4-6 Uhr nachm.: Gobeletkorps des Grenadier-Regiments Nr. 89, Neutreib. (Musikdir. G. Hoffmann).

Konstellplatz vor der Augusta-Anlage:

8-11 Uhr abends: Gobeletkorps des Grenadier-Regiments Nr. 89, Neutreib. (Musikdir. G. Hoffmann).

Vergnügungspark:

8-11 Uhr abends: Italien. Wildpark. Glasorchester „Maffini“ aus Rom. (Kapellmeister R. Ferrara).

Beleuchtung:

1/2-3/4 Uhr abends: Konturenbeleuchtung des Wasserurms und Scheinwerfer.

1/2-10 Uhr:

Wochen-Ausstellung (bis 4. Sept.). Allgemeine große Herbst-Ausstellung (bis 9. September).

Sonder-Ausstellungen:

Wochen-Ausstellung (bis 4. Sept.). Allgemeine große Herbst-Ausstellung (bis 9. September).

Eintrittspreise:

Bei Tage 1 M., nach 7 Uhr abends 50 Pfg., Kinder 50 Pfg.

Frauenführer-Steile

im Garten Schulz-Naumburg, den ganzen Tag geöffnet.

\* Verstorben wurde Reallehrer Albert v. Langsdorff am Realprogymnasium in Weinheim in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Eberbach, Reallehrer Richard Hörl an der Höheren Bürgerschule in Sickingen in gleicher Eigenschaft an die Bürgerschule in St. Georgen, Amsd. Willigen, Reallehrer R. Glöckner an der Bürgerschule in St. Georgen, Amts Willigen, in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Sickingen, Reallehrer Hermann Kern an der Realschule in Weiskirchen in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Sickingen, Reallehrer Dr. Michael Leondorff an der Realschule in Eberbach in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium in Weinheim und Reallehrer Johann Zimmermann an der Höheren Bürgerschule in Sickingen in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Weiskirchen.

\* Aufgenommenes Geld. Es wurde aufgenommen: am 31. Juli im Zug 112 der Mittelbahn eine Geldbörse mit 464 M., abgeliefert in Eillingen; am 9. August im Zug 92 eine Geldbörse mit 22,80 Mark, abgeliefert in Offenbach; am 11. August im Zug 31 eine Geldbörse mit 512 M., abgeliefert in Würzburg; am 20. August auf dem Bahnh. in Heidelberg der Betrag von 5 Lire; am 20. August im Zug 84 eine Geldbörse mit 7 M., abgeliefert in Waden.

\* Bekanntheit. Das Dornen-Kreuz Heinrich Gramlich über gehörige Wohnhaus Waldparkstraße 37 ganz durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmann Jakob Kooß und dessen Ehefrau über. Der Akt erfolgte durch das Immobilien-Bureau von Hugo Schwarz, R. 7, 13. hier.

\* Gallop-Concert im Pensionat. Herr Direktor Wilhelm Zensburg führt, so schreibt man uns, am Mittwoch abend dem Mannheimer Publikum die neuere Erfindung auf dem Gebiete der Schalltechnik vor. Der in jeder Hinsicht ausgezeichnet gelungene Vorführung führt Herr Zensburg einige erklärende Worte voraus, denen wir festhalten entnehmen konnten: Das Gallop-Concert ist ein Apparat zur mechanischen Übertragung von festgelegten Schallwellen unter Aufnahme von komprimierter Luft. Diese wird durch einen Elektromotor, der im unteren Teile der Maschine montiert ist, in Verbindung mit einer Luftpumpe erzeugt. Der Luftstrom in einer Röhre von ca. 3 Atmosphären wirkt auf die Membran und multipliziert die Schwingungen. Die Wirkung ist eine überaus große Lautstärke und prachtvolle Reinheit des Tones. Die Wiedergabe der mit gutem Geschma. ausgewählten Gesangs- und Musikstücken war denn auch eine ganz vorzügliche. Das Instrument gab mit großer Konzentration Gesänge der bedeutendsten Künstler der Welt wieder. Wir nennen Namen wie Enrico Caruso, Francesco Tamagno, Mariella Zambich, Geraldine Barrat, Kelly Reiba, usw. Von hinreißender Wirkung war die Vokale von Caruso und das Ave Maria von Kelly Reiba, begleitet von dem großen Geiger

Jean Kubelik. Mit kühnem Geiste verlangte denn auch das Publikum diese Nummer da capo.

\* Panorama am Friedrichsring. Das derzeitige interessante Kolossalpanorama „Belagerung von Paris“ wird nur noch bis zum Oktober d. J. ausgestellt bleiben, weshalb ein baldiger Besuch des Panoramas am Friedrichsring zu empfehlen ist.

\* Bestattung des Privatmannes Robert Baffermann. Im hiesigen Krematorium fand heute vormittag die Einäscherung des Leiche des in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag in St. Moritz plötzlich im Herzschlage verstorbenen Privatmannes Robert Baffermann statt. Ueberaus zahlreich war die Zahl der Leidtragenden, die gekommen waren, um dem verbliebenen Freunde und Mitstreiter, dem hervorragenden Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen. An der Spitze stand Herr Hofrat Dr. Baffermann, dem Intendanten des Kaiserlichen Hoftheaters, und verschiedenen anderen Repräsentanten der Familie Baffermann bemerkten wie die Herren Bürgermeister v. Hallander, Stadträte Dr. Alt und Hirschhorn, Oberbürgermeister Buch-Karlstraße, Stadtpfarrer Schulz-Heidelberg, die Kommerzräte Baum und Keller, die hiesige evangel. Geistlichkeit in corpore, Hofrat Kaim und zahlreiche Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinderammlung. Mit dem Rufe „Heber allen Wipfeln ist Ruh“, vom Verein für kirchliche Kirchenmusik gesungen, wurde die Trauerfeier stimmungsvoll eingeleitet. Dann ergriß Herr Stadtpfarrer Ahles das Wort zu einem tief ergreifenden Nachruf, der der seltenen Vorzüge des Verbliebenen in fleißiger Weise gedenkt wurde. Der Geistliche legte seinen Ausführungen das Schriftwort Psalm 73, Vers 24: „Du leitest mich nach Deinem Räte und nimmst mich endlich mit Ehrgeiz an“ zu Grunde.

Im öffentlichen Leben seien die Menschen, die sich von einem hohen Ideal leiten lassen, die zugleich Tatkraft, Energie und Barmherzigkeit besitzen, am schwierigsten zu entdecken und zu erlangen. Der Heimgegangene gehörte zu diesen Persönlichkeiten. Sein Name wurde nur in den letzten Jahren in unserer kirchlichen Presse viel genannt, aber bei den Freunden wie bei den Widersachern der von ihm vertretenen Geistesrichtung stets mit Ehren, wenn auch nicht immer mit der freundschaftlichen Bewunderung, denn der Verbliebene wollte nichts vorüberlassen, was er für recht und gut hielt, sollte sich sofort durchsetzen, wogegen nach zu seinen Lebzeiten. Er hatte wohl auch das Gefühl, daß der Tod dem härmlichen Drange seines Herzens ein Ziel setzen könne, aber auch in solchen Tagen war er des Sieges nie zweifelhaft. Er hat diesen Sieg mit harter Hand im Geiste voraus genommen. Er war von seiner Sache mehr durchdrungen und erfüllt, als wohl die meisten ahnten. Er ist auch ein Märtyrer für diese Sache geworden, denn er hat seine Kräfte sichtbar aufgebracht. „Du leitest mich nach deinem Räte und nimmst mich endlich mit Ehrgeiz an!“ Dieses Wort dürfte er auch im Sinne und Geiste des Verstorbenen beim Nachdenken auf sein abgeschlossenes Lebenswerk ausprechen. Allerdings lag ja seine Tätigkeit und sein Interesse in früheren Jahren auf einem gänzlich anderen Gebiete. Er war ein Geschäftsmann. Dem Handelstand gehörte keine Tätigkeit in den Jugend- und ersten Mannesjahren. Wenn er auf diesem Gebiete auch seine glänzenden Erfolge zu verzeichnen hatte, so war er doch ein Geschäftsmann von gebiegenen Geistes, von einem ästhetisch gewissenhaften Streben, von einem weiten Blick und praktischem Verstand, das ihm und vielen anderen später noch anstehen konnten sollte. Er hat auf diesem Gebiete sich den eigenen Blick erheben für alle teilnehmenden Bewegungen, die das Leben eines Volkes durchdringen, auch für die kirchlichen und religiösen. Die vielseitigen Anregungen, unter denen der Verbliebene in dem hochgeachteten, von künstlerischem Geiste erfüllten elterlichen Hause aufgewachsen ist, die auch in der vielseitigen Berufswahl seiner Geschwister zum Ausdruck kamen, haben auch ihn auf das tiefste und nachhaltigste bewegt. Mit welcher Regung und zugleich normen und beherzten Mitleid hat er die künstlerische Entfaltung seines Bruders verfolgt, dessen Anerkennung, dessen schönes und beglückendes Familienleben ihm eine hohe Bezeugung und Freude war. Wie ist er seinem Bruder in allen ersten Fragen ein treuer Berater, wie ist er seiner Schwägerin ein wehrer väterlicher Freund gewesen. Der Verstorbenen war in früheren Jahren kein kirchlicher Mann. Wohl hat er jederzeit die Bedeutung der Kirche erkannt und der religiöse Sinn, die frommen Tugenden hatten in elterlichen Hause stets eine Stütze. Eine seiner Schwägerinnen wirkte durch lange Jahre an der Seite eines hochgeachteten Geistlichen. Er selbst wurde erst durch die kirchliche Reform, durch die Hebung der Notwendigkeit einer kirchlichen Erneuerung im Sinne einer liberalen freikirchlichen Entwicklung in die Parteifragen des kirchlichen Lebens hineingezogen. Er wollte, daß unsere evangelische Kirche wieder zu einer sozialen Macht im Volkstieben werde und er hoffte die Kräfte der Geisteskräfte, wofür er angeht, deren künftige Tätigkeit er hochachtete, mit sich fortzuführen. Ich rede in der Entwicklung des Lebens des Heimgegangenen eine gütliche Führung, denn wie unüberwindlich selten ist es doch, daß ein Mann in dem Alter des Verstorbenen, ein Mann mit weißen Haaren, keine ganze Zeit, kein Verlangen, kein Geld, keine oftmals durch Anstrengung geschwächte Kraft aus innerem Antriebe, ohne äußere Veranlassung in der selbstlosesten Weise in den Dienst des kirchlichen Lebens stellt. Und wie hat er es getan! Mit gründlichem Studium hat er sich in die Fragen unseres Gemeindelebens und seine Organisation, aber auch in die großen Fragen, die unsere Landeskirche bewegten, hineingearbeitet. Wohl hat man es zuweilen empfunden, daß er vornehmlich in theologischen Fragen die Entwicklung früherer Zeiten nicht selbst mit durchlebt und durchdacht hatte, aber in dem Verstande, sich Klarheit zu verschaffen, an dem Ernste und der Tätigkeit des Arbeitens und Denkens, an der Unerschütterlichkeit der Anregung und Förderung der Sache dürfte er wohl von keinem Berufsmann unserer Landeskirche übertroffen werden sein. Ihm verdankt unsere hiesige evangelische Gemeinde zum großen Teil den Aufschwung des kirchlichen Lebens in den letzten Jahren, die Erweiterung der Vereinsaktivität nach einer bestimmten Richtung, die innere Organisation. Er bereitete mit vieler Sorgfalt die Organisation, die der Deutung des geistlichen Standes diente und die eine entsprechende Wirksamkeit von Person zu Person ermöglichte, vor und führte sie energisch und tatkräftig durch. Es gibt kaum ein Gebiet unseres kirchlichen Lebens, das er nicht mit herzlichem freudigen Teilnahme beobachtet hätte: den liturgischen Gottesdienst, die Pflege des kirchlichen Gesanges, unsere Familienandachten, unser Lutherfestspiel. Der Geistliche sprach dann im Auftrag der obersten Kirchenbehörde die innige Teilnahme und den Dank aus für das Interesse, das der Verstorbenen als Mitglied des Kirchengemeinderates und der Kirchengemeinderversammlung seiner Vaterlandsgemeinde und den großen landeskirchlichen Fragen als Mitglied der Generalsynode entgegengebracht hat. Es ist, so führte der Geistliche weiter aus, hin und wieder einmal der Zweifel angefaßt worden, ob der Heimgegangene aus rein religiösem Interesse so handeln, ob er eine tief religiöse Natur und Persönlichkeit gewesen sei. Wenn es wie wir vergnügt gewesen ist, gerade noch in der letzten Zeit einen Blick in das Dergangen und Gemütsleben des Verbliebenen tun zu dürfen, der dort offen sagen, der Heimgegangene hat ein lebendiges Verhältnis für alle edlen und tiefen Regungen des menschlichen Gemütes gehabt und er hat sie als göttliche Gaben und hochgehalten. Er ist für unsere evangelische Gemeinde unerlässlich, denn gerade in solcher

Man mit der Bildung, mit dem Rufe, der Tapferkeit und der vollen Unabhängigkeit für unsere Gemeinde und es verbleibt mit nur ein Appell an die Freunde und Gefinnungsgenossen des Verstorbenen, die Rühme, die seiner Hand entsunken ist, aufzuheben, die Rühme eines mit der Kultur verbundenen freien und doch wahrhaft frommen Christentums. Im Namen des hiesigen evangelischen Kirchengemeinderates, des Lokals Heidelberg-Mannheim und der Diözese Mannheim der Generalsynode widmete Johann Herr Stadtpfarrer Hühig unter Niederlegung einer Kränzspende dem Dahingegangenen warme, tiefempfundene Abschiedsworte. Herr Stadtpfarrer v. Schöpfer gab im Namen der evangelisch-protestantischen Vereinigung Mannheim, deren Vorgesandter der Verbliebene war, das Abschiedswort, nicht selten zu hören, bis das evangelische Vereinshaus, das für alle Zeiten seinen Namen tragen wird, vollendet daselbst. Herr Kaufmann Friedrich Bender legte im Namen des Ortsverbandes der kirchlich-liberalen Vereinigung Mannheim eine Kränzspende nieder, während Herr Stadtpfarrer Schulz-Heidelberg die Bedeutung Baffermanns innerhalb der kirchlich-liberalen Vereinigung Rahms mit trefflichen Worten würdiate. Nach dem Vortrage des Schottischen Vordenkredes sang der Chor unter Harmoniumklängen himal zum Feiertage.

\* Aus dem Schöffengericht. Hoffen dem Hofenarbeiter Johann Georg Schifferhelm und dem Tagelöhner Wilhelm Lehmann, beide von hier, entfiel am 31. Mai abends in einer Wirtshaus „zum Harenkopf“ aus den nächsten Ursachen ein Streit, der auf der Straße mit Messern ausgefochten werden sollte, nachdem der Wirt die beiden Kampfbühnen hinausgewiesen hatte. Während Lehmann in seiner Vertraulichkeit das Messer nicht zu öffnen vermochte, socht sein Schüttenhelm mit der geklammerten Klinge. Beim Abwehren der Heftig geführten Stiche erhielt Lehmann einen Stich in den linken Vorderarm, der die dauernde Steifheit eines Fingers zur Folge hat. In Anbetracht der sich fortwährend in unheimlicher Weise mehrenden Messerdelikten sprach das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

**Sport.**

A.S.C. Die Weltmeisterschafts-Kämpfe in Wien haben ihr Ende erreicht. Weltmeister ist für dieses Jahr wie im Vorjahre der Russe Padoukhov, der im geschicklich-amerikanischen Ringkampf anheimelnd unbesiegt ist. Der Russe warf in der Entscheidung den deutschen Ringer Siegfried nach einem 20 Min. 29 Sek. währenden aufregenden Kampfe. Da Siegfried am Vorabend den berühmten Dänen Peterfen geworfen hatte, fiel ihm der zweite Schlag vor dem Rücken zu; den vierten Preis gewann der Franzose Gimble de Calmette, den fünften der tschechische Wiese Christoph.

Die internationale Automobil-Ausstellung in Berlin, findet in der Zeit vom 5. bis 22. Dezember d. J. in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten statt und wird in zwei Abteilungen und zwar für Kraftfahrzeuge vom 5. bis 13. Dezember und für Omnibusse, Lastwagen und Motorboote vom 19. bis 22. Dezember abgehalten werden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 1. Sept.: „Die Weiswäcker von Nürnberg“ — Dienstag, 3. Sept.: „Nähtgenrich IV.“ — Freitags, 5. Sept.: „Ardelio“ — Sonntag, 6. Sept.: „Der Zigeuner“ — Sonntag, 7. Sept.: „Ballentins Lager“ — „Die Piccolomini“ — Sonntag, 8. Sept.: „Ballentins Lager“ — Montag, 9. Sept.: Zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs: „Lohengrin“.

Schulnachrichten. In Charlottenburg farb der Elektrotechniker Prof. Dr. Friedrich Vogel, Privatdozent der Abteilung für Maschinenbauingenieurwesen an der Techn. Hochschule. — Dem württembergischen „Staatsanzeiger“ zufolge wurde die Professur für Staatslehre an der Technischen Hochschule dem Oberingenieur Rater bei der Germanianerwerb in Kiel übertragen. — Der frühere Vorne Anatom und Zoologe Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Franz v. Leydig feierte vorgestern sein 60jähriges Jubiläum. Er trat 1857 in den Ruhestand und lebt gegenwärtig in seiner Vaterstadt Rottenburg. — Prof. Dr. H. Heydewitz, Vertreter der Physik und Direktor des physikalischen Instituts an der Universität Würzburg, hat einen Ruf nach Moskau als Nachfolger von Prof. A. Dieterich erhalten.

Professor Oren Koot. In Ulma (im Staats-Kennort) ist der Professor der Mathematik Oren Koot, ein Bruder des Staatssekretärs Elia Koot, im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war am Hamilton College tätig gewesen, wo bereits sein Vater als Lehrer der Mathematik angestellt war. Prof. Oren Koot war dreimal verheiratet gewesen.

Die Eröffnungsfestung der 7. ärztlichen Studienreise findet am Sonntag, 1. September, vorm. 9 Uhr, in Berlin im Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen statt. Geh. Med. Rat Prof. Dr. v. Klemm wird einen wissenschaftlichen Vortrag halten. Nach der Sitzung findet die Festigung des Kaiserin Friedrich-Gebäudes und hierauf die des Rudolf-Wilhelm-Krankenhaus statt. Die Reise selbst beginnt am Montag, 2. September; besucht werden die mecklenburgischen, Rügen'schen und pommer'schen Inseln, Rostock, Rerik, Wismar, Stralsund und Rügen. Die Reise endet am 15. September in Berlin.

Unter den Künftigen der Theaterturnen. Frau Hading, die bekannte französische Schauspielerin, veröffentlicht in „Le sais tout“ eine interessante Kladderel, in der sie einen Blick hinter die Kulissen der großen Theaterturnen tun läßt, wie sie von den großen „Stars“ durch alle Länder, mit Vorliebe aber durch Amerika unternommen werden. Diese Theaterexpeditionen sind gewaltige geschäftliche Unternehmungen, die entweder „Impresario“ oder auch von großen Künstlern auf eigene Rechnung angeführt werden. Welche Zahlen dabei in Frage kommen, zeigt die Tatsache, daß der Impresario Boret im letzten Jahre allein 600000 Francs Transportkosten bei seinen Turnen ausgegeben hat, während er zu gleicher Zeit 100000 Francs an die französische Gesellschaft der Autoren abführte. Für die Schauspieler, die wie die Köhne selbst oder Sarah Bernhardt oder die Coquelins ihre Tournee selbst unternehmen, beginnt eine solche Expedition mit unmaßbaren Vorbereitungen, die für Europa sechs Monate, für ein Land wie Südamerika aber gut ein Jahr in Anspruch nehmen. Alle Einzelheiten über den Reisezug, das Repertoire, die Truppe, die Beiträge mit den Theatern, in denen gespielt werden soll, müssen vorher genau festgelegt werden. Als ein Beispiel wird eine südamerikanische Tournee Coquelins genauer dargestellt. Mein Freund und Kamerad Coquelins der Keltene hat in Südamerika bedeutende Summen eingebracht und dazu den Ruhm, den er verdient. Er hat in diesem Falle mit dem Comte de Braga in verhandelt, der fast alle Theater des Landes besitzt. Dieser nimmt den Transport der Truppe und des Gepäcks auf seine Rechnung, ebenso das Theater und die Klammere auf den Plakaten und in den Zeitungen. Coquelins bringt seine Truppe, seine Kostüme und seine Dekorationen mit und erhält dafür 50 Prozent der Einnahmen bis 6000 Francs, 50 Proz. bei 6000-8000 Francs und 80 Proz. bei höheren Einnahmen. Das sind gewiß sehr annehmbare Bedingungen für einen Künstler, der allabendlich vor volle Häuser rechnen kann.“ Sorgfältige Wahl des Repertoires, ein gut eingespieltes Ensemble und erstklassige Produktion vor der Abfahrt gehören ebenfalls noch zu den Vorbereitungen. Eine außerordentliche Sorgfalt erfordert dann die Gepäcksstücke. Sarah Bernhardt hat für ihr persönliches Gepäck

allein ungefähr 70 Koffer nötig; sie kann im „Klison“ nicht aufbewahrt, wenn sie nicht ihren Besizer bei sich hat, und sie braucht für die „Waisens“ durchaus eine bestimmte Anzahl. Für „De Châtelain“ von Cabas mußte Jone Dobing sogar einen Mann mitschleppen. Diese Reisen verlaufen nicht immer ohne Gefahren. In San Francisco wollte ein Wohltätiger Coenelin erwarben, weil er sich gegen das Leben des Präsidenten der Vereinigten Staaten verschwand hätte. Als Jone Dobing von Mexiko zurückkehrte, war der Tag vor dem ihm von Hochzeiten überfallen und völlig ausgeraubt worden, und sie lag noch auf der Straße die Trümmer der verbrannten Waggons und der ausgeplünderten Koffer. Entsprechend dem großen Aufwand freige aber auch die Einnahmen der Künstler bei diesen großen Tourneen sind Meistens gering. Sarah Bernhardt kam von ihrer letzten Tournee mit einem Reingewinn von 700 000 Frs. zurück. Bei ihrer letzten Tournee durch Rußland kam die Gesamtsumme auf 1 600 713 Frs., und als in Amerika der Theatertrahel sie anstellte und sie daher in einem großen Spielcasino machte, hatte sie die jährliche Einnahme von 60 000 Frs. bei einer Verschwendung.

Stadtbeirat Dr. Schott wird, wie die „Vollstimme“ erzählt, trotz Annahme des Lehrauftrags für Statistik an der Universität Heidelberg in seiner Stellung als Leiter des statistischen Instituts des Landes verbleiben. Der Mannheimer Stadtrat hat sich mit Rücksicht auf die besondere Sachlage damit einverstanden erklärt, daß Dr. Schott neben seiner Haupttätigkeit als Vorsteher unseres statistischen Institutes die Heidelberger außerordentliche Professor antritt und an der dortigen Universität bereits im kommenden Wintersemester mit seiner Vorlesungen über Statistik beginnt.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Karlsruhe, 29. Aug. Ein Streit bei Gebr. Deulig in der Kronenstr. wo sich das Hauptgeschäft der Druckerei und Buchbinderei befindet, den Anlaß zu Unruhen. Wegen Abend sammelte sich vor dem Hauptgeschäft der Firma eine große Menschenmenge, die für die Ausständigen lebhaft Partei nahm und die Käufer von Buchwaren verdrängte. Außerdem sollen Arbeiterwillige angegriffen worden sein, jedoch ist schließlich noch zu einer Reizerei kam. Ein großer Aufbruch von Schülern stellte die Ordnung wieder her, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

\* Pöhlertal, 29. Aug. Der wegen Verstoßes der Braubereitung verhaftete Schreinermeister Bragmeier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Er ist nicht verurteilt, aber in sehr schlechten Vermögensverhältnissen. Die Ehefrau Bragmeier befindet sich lt. „Ab. Nachr.“ noch in Untersuchungshaft; auf Aussage der Kinder ist sie der Brandstiftung verdächtig.

\* Lahr, 29. Aug. In dem Strafzuch in Dinglingen ist nach zu bemerken, daß ein jährlicher Knabe, der in dem Schloß des brandbeschädigten Weibelmann mit Streichhölzchen spielte, den Brand verurteilt hat.

\* Pankow, 27. Aug. Am Samstag früh ist, wie die „Konst. Ztg.“ meldet, die weitbekannte Pesten „Korkecholz“ bei Pankow-Goldbach mit ähnlichen Anzeichen vollständig abgebrannt, und das nahegelegene Schloßchen, ein unvollständiger Aussichtspunkt am Schwesingersee des Bodensees, ist mit all seinen geschichtlichen Erinnerungen und Denkmälern seitens der Pesten zum Opfer gefallen. Der Brandplatz hatte eine Ausdehnung von über 1000 Quadratmetern. Der Schaden beträgt weit über 200 000 Franken, trotzdem ein Großteil des Mobiliars und beinahe alles Vieh gerettet werden konnte. Der Brand wurde durch einen jungen Knaben verurteilt, der auf die unter feindlichen gemeinlich „Schloß“ Art in Pankow in der Schauer austrüben wollte. Er hatte einen großen Leuchter mit Erdöl gefüllt, um das Nebellicht heranzurufen und dann angezündet. Der Feuerschein hierdurch von dem Rest in Boden, unglücklicherweise auf einen Hund Stroch, den der unvorsichtige Junge wegräumen vergessen hatte, und legte es in Flammen. Die während dem angebrannten Kette brandstiftenden Wespen ließen den Knaben an und hinderten ihn so, das entzündete Feuer zu löschen. In wenigen Augenblicken war es so heiß, daß Feuer griff und in den aufgeschütteten Heu- und Strohbarriken am Fuß und der von den Wespen arg zerfressene Knabe konnte kaum mehr sein eigenes Leben retten. Als die Löscharbeiten vom Tale zur Stelle war, bildete das Knaben, nachdem ein hübsches Fremdenhotel mit zahlenden Nebengebäuden, einen weißen Trümmern. Eine Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

\* Ludwigsbach, 29. Aug. Vor den wegen Verletzung in der Landfriedensbrüche-Angelegenheit anlässlich des Nimmernannischen Streites inhaftierten 40 Personen werden 17 vor dem Schwurgericht in Wehrbrunn und 23 vor der Strafkammer in Frankenthal sich verantworten müssen. Die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Frankmann und Hermann-Kranthall übernommen.

\* Dillenburg, 29. Aug. Der grauenerfüllte Mord, welcher am 4. Februar d. J. in der Wagnerischen Küche zu Mültenbach von dem verurteilten Landwirt Johannes Dörjorn 2. verübt wurde, ist nunmehr endlich seine Lösung finden zu sollen. In Verhandlungen an der Schwurgericht wurde nämlich ein vollständig mittelalterlicher Stomer aufgefunden, der keinerlei Legitimationspapiere aufweisen vermochte, dessen Signalment dagegen mit jenem des schon lange vermissten geflüchteten Mörder Adolph Dörjorn 1. übereinstimmen soll. Die domerische Falschbede überlandte der Gendarmerte eine Photographie des verdächtigen Dillenburg, in welcher verschiedene Bewohner Mültenbachs mit Bestimmtheit den flüchtigen Mörder wieder erkennen zu müssen glauben, während andere nur eine große Ähnlichkeit mit Dillenburg zu erkennen. Mit absoluter Sicherheit konnte also die Identität durch das Bildnis zwar vorerst nicht festgestellt werden, nichtsdessenungeachtet schloß die Bevölkerung des Weidmühlens die Überzeugung, daß man in dem Mörder tatsächlich den Mörder der hingerichteten Elise Dörjorn ergriffen habe, und man würde es obermals als eine bittere Enttäuschung empfinden, wenn aus diese neuen Blute dieser wiederholten Verdächtigungen von den Untersuchungsbehörden sich als hin- und wieder erweisen sollte.

\* Aus der Pfalz, 28. Aug. Der Speyergau-Sängerbund veranstaltete am nächsten Montag, den 2. Sept., vormittags 9 Uhr beginnend, zu Neustadt a. S. im Saalbau, einer Dirigententia. Als Leiter wurde der in Sängerkreisen bestbekannte Herr Professor Simon Wren aus Würzburg ernannt. Herr Wren wird einen Vortrag über das Einfließen von Männerchören halten und darauf mit den anwesenden Dirigenten einige Männerchöre hinhören lassen. Die einfühlsamen Chorpartituren können zum vorherigen Studium bei Anmeldung durch Lehrer Julek von in Neustadt (Rheinpfalz) gratis und franco bezogen werden. Auch Nichtmitglieder haben bei Abgabe einer Karte zu M. 1.50 Zutritt.

**Gerichtszeltung.**

\* Mannheim, 29. Aug. (Berichtstrammer I.) Verurtheilender Landgerichtsrat Ketterer. Vertreter der Gr. Staatsbehörde Wessler Ulrich.

Die Härte der Maßregeln führte der erste Fall der heutigen Sitzung wieder deutlich vor Augen. Das 17 Jahre alte Dienstmädchen Elise Andreas hatte bei Herr V. J. in der Alborstraße sich ein Verbrechen angedreht und es der verehelichten J. Anstatter gelehrt, der sie noch Vorgesetzter schuldig war. Da Rudolf vorlag, so lautete das Urteil gegen die Diebin auf 3 Monate. Ebenfalls ergriff die Diebin.

Eine späte Sühne fanden die Unrechtleisten, die sich der „Monteur, Ingenieur und Reisende“ Adolf Elstner aus Frankfurt a. M. im Jahre 1903 hat zuschulden kommen lassen. Als Vertreter der Maschinenfabrik Karl Schick erschwandte er sich damals durch gefälschte Bescheinigung auf Reichsbrief Provision. In einem Falle sollte der Schreinermeister Traub einen Benzinmotor, eine Welle und eine Handhabe, ein anderer Schreinermeister Götz Maschinen bestellt haben. Die Unterschrift des Götz lag er durch das Dienstmädchen Martha Weichert herstellen, mit der er ein Verhältnis unterhielt, obwohl er dabei Frau und zwei Kinder sitzen hatte. Weiter unterließ er Beträge von 270 und 300 Mark. Als ihm der Faden zu heiß wurde, ging er mit seiner Geliebten auf Reisen und ließ sich in Brüssel nieder. Dort wurden die beiden erst nach Jahren ermittelt. Am 20. Mai d. J. erfolgte ihre Verhaftung und später ihre Auslieferung. Der schon wegen Urkundenfälschung usw. verurteilte Elstner wurde heute zu 6 Monaten, die Weichert zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Verteidiger Rechtsanwalt März.

Der 21 Jahre alte Knabe Adolf Specht aus Biehlbach sieht wie ein Mäde. Kollegen entwendete er Kleider, Geld und anderes, seinem Arbeitgeber, dem Wegger Hofner, veruntreute er 70 M., die er bei einer Pilsale abgehoben und den Sattler Schöb bestimmte er durch erlogene Angaben, ihm eine Reitkappe zu kreditieren. Es wird auf 5 Monate Gefängnis erkannt.

Diebstähle, die von ungemeiner Dreistigkeit Zeugnis ablegen, haben drei Währiger Burshen, der Tagelöhner Karl Brand, der Glor August Doll und der Elektroschleifer Heinrich Reinhard, alle aus Ludwigshafen-Grödenheim begangen. Das Meckelt machte sich am hellen Tage an die Wägen der Mannheim-Weinheim-Grödenberger Lebensbahn, schnitt an den Schläuchen der Luftdruckbremse die Wägen ab und machte diese in Geld. Das Stah dieser Armaturen, die aus Holz hergestellt werden, kostete 6 Mark und im ganzen hatten sie 78. Durch einen Unständer aufmerksam gemacht, erwiderte sie die Polizei bei dem letzten und namhaftesten Diebstreich, bei dem sie 32 Wägen abgeschritten hatten. Das Urteil gegen Brand lautete auf 10 Monate, gegen die beiden anderen auf 4 Monate bzw. 5 Wochen Gefängnis.

Ein Wäghauer lernte Anfang Juni d. J. in einer Wirtschaft am Ring einen Reisenden und einen Kaufmann aus Karlsruhe kennen und aus der flüchtigen Bekanntschaft entwickelte sich eine zweitägige Bierreise, die damit endete, daß sich der Kaufmann auf des Wäghauers Fahrweg setzte und auf und davon fuhr. Tag und Nacht wurde dann in einer Karlsruher Wirtschaft gefunden. Heute stand der Unruhige vor dem Schwurgericht wegen Diebstahls vor Gericht, es glaubte ihm aber, daß es sich um eine im „Tausch“ begangene Verwechslung handelte und sprach ihn frei.

**Von Tag zu Tag.**

Der Fußbodeneinsturz in Sports. Die Zahl der Personen, die sich gestern in den Räumen der Zeitung „Noticias“, befanden als der Einsturz des Fußbodens erfolgte, betrug etwa 500. Es wurden, wie sich nunmehr herausstellt, weit mehr Personen verletzt als man zuerst angenommen hatte. 80 Verwundete wurden in den Krankenhäusern behandelt. Eine Anzahl der Anderen fand Hilfe in den Expeditionen. Auf die Bevölkerung hat das Unglück einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Im Totenschauhaus und beim Transport der Leichen spielten sich verzerrte Auftritte ab.

Unfälle. Aus Frauen i. Vogt, meldet der „Vogtl. Anzeiger“: Gestern wurden dem einen Weichenwärters Zehner auf dem hiesigen Unterbahnhof beim Rangieren beide Hüfte zermalmt. — Auf dem Rangierbahnhof im Hof wurden in der vergangenen Nacht dem hiesigen Wagenführer Job. Rauh beide Beine abgefahren. Man fand den Verunglückten auf dem Geleis liegend vor. Wie das Unglück sich ereignet hat, ist bisher nicht festgestellt.

Wollendrua. Wie der „Amier für Niederböhmen“ in Landshut berichtet, ist über dem Boreto Paaren und Siedel ein schwerer Wollendrua niedergelassen. Die Dillendroche wurde zum größten Teil zerstört; über 20 Weiden aus Holz oder aus Stein wurden von den Fluten fortgerissen. Zwei Häuser sind teilweise weggeräumt, die Telefon- und Telegraphenleitung ist vielfach zerstört worden. Auch in Schöndruna bei Landshut richtete das Wasser großen Schaden an.

50 Tote. Aus Ottawa meldet der Droht: Die Hölle der bei dem bereits gemeldeten Wäghauereinsturz getöteten Personen wird jetzt auf 50 erhöht. Man vermutet, daß der Einsturz in einer Länge von einer Viertelmeile am Ende der Straße erfolgte und durch einen Arbeiter auf der betreffenden Straße veranlaßt worden ist. Ueber den Wäghauereinsturz, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Wäghauer, durch den der Einsturz des Endendes der Straße veranlaßt wurde, bestand aus einer Lokomotive und drei Wagen mit Eisenmaterial. Der Oberbau kurzte in einer Länge von 800 Fuß mit in den Fluß und rief 80-90 Personen mit, die zum größten Teil tot oder verletzt bzw. schwer verletzt wurden. Bis jetzt sind 16 Leichen geborgen worden. Die verunglückten Arbeiter sind meist Amerikaner. Die Brücke, für deren Bau 6 Millionen Dollar angeworben sind, sollte im nächsten Jahre fertig werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Eisenbahnunfall. Aus Danzig wird amtlich gemeldet: Bei dem gestrigen Unfall des Eisenbahnwagens Nr. 10 im Bahnhofs Gersd wurden 11 Personen leicht verletzt. Sie wurden mit dem nächsten Zuge weiter. Verletzungen sind nicht eingetreten. Die Untersuchung ist im Gange.

Als Zeichen geborgen wurden die Leichen in Märkte bei Braunkohlen verbrannten Bergleuten.

**Lebte Nachrichten und Telegramme.**

Stuttgart, 30. Aug. Die „Schwab. Merkur“ meldet, daß der Professor des Maschineningenieurwesens an der Technischen Hochschule, Vordirektor Dr. von Krauß, im Alter von 61 Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung in Meiringen gestorben.

Stuttgart, 30. Aug. Dem „Schwab. Merkur“ zufolge hat Professor Dr. Simon in Königsberg der Universität

Tübingen eine Stipendiumstiftung von 10 000 M. für weibliche Studierende der Medizin und der Naturwissenschaften übergeben.

Frankfurt, 30. Aug. Prinz Friedrich Karl von Hessen soll lt. „Reff. Ztg.“ nach dem Wambder zum Oberst ernannt und mit dem Kommando des hiesigen 11. Inf.-Regts. betraut werden.

Würzburg, 30. Aug. Bei der gestrigen Landtags-eröffnung im Wahlkreis Würzburg III wurde lt. „Reff. Ztg.“ der offizielle Zentrumskandidat, Arbeitersekretär Schmidt, gewählt.

Köln a. Rh., 30. Aug. Die Morgenblätter melden aus Düren: Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma Heitz Heinrich Schaeffer überwieb der Inhaber der Firma, Heinrich Schaeffer, der von ihm mit 50 000 M. gegründeten Unterstiftungskasse weitere 50 000 Mark.

München, 30. August. Der Kaiser nahm die große Parade über das 7. Armeekorps auf der Parade bei München ab. Der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps ritt an der Spitze der Fahnenkompanie auf den Paradeplatz und übergab die neuen Fahnen mit einer Ansprache den betreffenden Regimentkommandeuren. Der Kaiser ritt die Front der Reserve- und Landwehrregimenter ab und nahm den Frontpassport vom kommandierenden General von Wising entgegen. Sodann ritt der Kaiser die Fronten der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab. Es fand nur ein einmaliger Vorbeimarsch statt in Infanterieregimentkolonnen, die britischen Truppen im Schritt, Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe führte ihr Infanterieregiment Nr. 10, General von Blum sein Infanterieregiment Nr. 13, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe begleitete das Jägerbataillon 7, General von Bod und Bolach vom 14. Armeekorps das Infanterieregiment 65, der Kriegsminister von einem die 6. Kavallerie. Nach der Parade führte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompanie nach dem Schloß München zurück. Die Kriegereine und Schulen bildeten Spalier. Der Kaiser wurde allenthalben stürmisch begrüßt. Das Wetter ist schön.

Verlin 30. Aug. Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Transportdampfschiffe. Der Dampfer Willebold des Norddeutschen Lloyd mit dem Heimtransport des kaiserlichen Detachements an Bord ist am 29. August wohlbehalten in Port Said angekommen und am 30. August von dort weitergegangen.

Hamburg, 30. Aug. Die vom Kaiser Menelik zur Begrüßung des Kaisers nach Berlin entsandte außerordentliche Gesandtschaft die heute nacht mit dem Reichspostdampfer „Preußen“ hier eingetroffen ist, wurde heute früh von einem Mitglied des Auswärtigen Amtes in Berlin bei der Landung begrüßt. Die Mission, welche aus zwei hohen abessinischen Würdenträgern besteht, wird sich zwei Tage aufhalten und unter anderem den Hafen, die Werft von Vlohm u. Böh und die Börse besichtigen. An den für morgen angedachten Besuch beim Präsidenten des Senats wird sich ein Frühstück im Rathaus anschließen.

Stockholm, 30. Aug. Anlässlich der steigenden Kornpreise und der schwachen Ernteausichten fordert lt. „Reff. Ztg.“ die freihändlerischen Kreise die Regierung bringen zur Aufhebung oder Herabsetzung der Getreidezölle auf.

Kopenhagen, 30. Aug. Prinz Georg von Griechenland verlobte sich mit der Prinzessin Maria Penoparte.

New York, 30. Aug. Der Landwirtschaftssekretär Wilson ist nach einer längeren Reise im Westen zurückgekehrt. Er berichtet, daß die wirtschaftliche Lage auch für die Zukunft vorläufig sei. Im Westen sei man gegen die Anträge an der New Yorker Börse gleichgültig. Die Ernte sei gut zur Befriedigung laut „Reff. Ztg.“ Angst vor der Kohlensteuerung im Winter.

Washington, 30. Aug. Seitens aller mittelamerikanischen Republiken ausgenommen Guatemala, wurde gestern telegraphisch dem Staatsdepartement Dank für die Bemühungen der Präsidenten Roosevelt und Diaz zur Sicherung eines dauernden Friedens ausgedrückt. Beide glauben, daß die Bemühungen erfolgreich sein werden. Eine direkte Antwort ist bis jetzt nur von Salvador eingegangen, welches die angebotenen guten Dienste annahm.

**Jur Arbeiterbewegung.**

Hamburg, 30. Aug. Die „Reff. Ztg.“ berichtet schon früher, daß auf Veranlassung englischer Arbeiter eine vertrauliche Zusammenkunft zur Gründung einer internationalen Vereinigung der Arbeiter zur Bekämpfung von Seemann- und Hafenarbeiterkreuzen stattfinden soll. Dem Vernehmen nach findet der Kongress im Oktober statt. Arbeiter aus allen größten Hafenorten werden zur Teilnahme erwartet.

**Die Vorgänge in Marokko.**

Paris, 30. Aug. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Casablanca vom 29. August war der Kampf in der Nacht vom 28. auf den 29. August sehr heftig. Die Verluste der Franzosen betrugen nach den letzten Feststellungen 3 Tote und 12 Verwundete.

Paris, 30. Aug. Der englische Vorkämpfer teilte gestern dem Ministerpräsidenten Clemenceau den Wunsch der englischen Kolonie in Tanger nach Schutz mit. Clemenceau kündigte die Entsendung des Panzerkreuzers „Desaix“ an.

Paris, 30. Aug. Der „Figaro“ erzählt aus Magagan, daß Reiter Muley Hafids die Einschiffung von Munition, welche dem Marokko gehört und für Tanger bestimmt ist, verhinderten. „Polit. Revue“ berichtet, daß der französische und der spanische Konsul für Marokko, welche um Weisungen bezüglich ihrer Haltung Muley Hafid gegenüber getreten hatten, den Befehl erhielten, mit allen denen, welche die Erhaltung der Ordnung wünschen, zusammenzutreten. — Ueber das Gescheh am 28. August bringen die Blätter keine Einzelheiten. Der Vorkämpfer des „Kolon“ schreibt nur von einem Gefühlsfeuer gegen Reiterkreuzer, welche aus schändlicher Richtung anrückten. Nach Angaben der Eingeborenen befinden sich zehntausend Marokkaner in der Umgegend von Casablanca.

Tanger, 30. Aug. Es wird bestätigt, daß der Gouverneur von Sali sich dem neuen Sultan Muley Hafid unterworfen habe und sich demnach nach Marokko begeben werde.

**Die Türkei und die Friedenskonferenz.**

Konstantinopel, 30. Aug. Im Palast wird auf der Ffarte der Weisheit der Ganger Konferenz über die Einreichung der Türkei in die zweite Staatskategorie für die Teilnahme an dem künftigen Schiedsgericht den verbindlichen Eindruck gemacht. Der Sultan, der darin eine Herabsetzung der Türkei erblickt, beabsichtigt seinen Minister des Äußeren Tewfik Pascha an die europäischen Höfe zu entsenden, um gegen den Beschluß Einspruch zu erheben. Die Abreise Tewfik Paschas, der hier von Mohamed Ridem Bey, dem Vorkämpfer in Wien vertreten werden soll, ist noch hinausgeschoben.

# Volkswirtschaft.

## Heber die „Wünsche der deutschen Mäher“

Schreibt der Gernsheimer Nationalökonom Prof. Dr. Friedr. Kleinwächter in der Gernsheimer „Zukunft“ an Hand der vom Ausschuss der deutschen Mäher verfassten „Denkschrift über die Organisation von Verkaufsbereinigungen der deutschen Mäher“ eine in mancherlei Beziehung höchst interessante Abhandlung, die namentlich vom Standpunkt der Großmäher und vor allem von demjenigen der Konsumenten nicht unabweisbar bleiben kann.

Wenn der Verfasser unter besonderer Betonung der wenig günstigen Lage der kleinen Mäher darauf hinweist, daß die Ursache nicht etwa darin zu suchen sei, daß die kleinen Mäher nicht mit den großen konkurrieren können, so ist doch darauf hinzuweisen, daß eben gerade in den verarbeiteten Betriebsbedingungen der kleinen Mäher einer der wesentlichsten Gründe für die geringe Konkurrenzfähigkeit im Vergleich zu den großen Handelsmähern liegt. Die „Denkschrift“ behauptet direkt diese Auffassung, indem sie erwähnt, daß die modernsten Maschinen zur Verarbeitung von Getreide in Mehl schon in einer Mühle aufgestellt werden könnten, die nur fünf Tonnen Getreide täglich vermehle.

Hiermit wird doch zugegeben, daß auch für die kleinsten Betriebe die modernsten Einrichtungen „möglich“ sind, wenn etwa die weitere Behauptung, daß erst in Betrieben von 5 Tonnen auswärts die technische Einrichtung erst dann wichtig würde, wenn sie „rückständig“ geblieben sei, sagen will, daß eben nur für größere Betriebe moderne technische Einrichtungen für die Konkurrenzfähigkeit in Frage kämen, so wird diese Behauptung durch die Tatsachen widerlegt. Eben gerade die durch modernste maschinelle Einrichtungen mögliche Ersparung an menschlicher Arbeitskraft spielt selbst für den kleinsten Betrieb eine ausschlaggebende Rolle.

Der Verfasser der „Denkschrift“, als den man wohl den schon oft genannten Dr. Kubland verputzen darf, kommt zu seinen schon früher mit Recht von den hochentwickelten Großmähern stark bekämpften Vorschlag einer Mühlenfabrikationssteuer, die ja die „Kleinen“ nicht, dagegen die „Großen“ umso härter treffen würde, jedesmal in Verbindung mit einer von Staatswegen durch Gesetz anzuordnenden Kontingenterung. Die Kontingenterung soll nämlich wie die durch das Branntweinsteuergesetz festgelegte in direkte Kontingenterung des Branntweins erfolgen und zwar in der Form, daß die Regierung den Mehlkonsum einer gewissen vergangenen Periode feststellt und die für die nächste Kampagne (unter Beachtung des durch die reguläre Bevölkerungsprogression eintretenden Mehrkonsums) freigegebene Produktionsmenge bekannt gibt, die damit auf die Mäher und Mäher pro rata ihrer Produktionsziffern unter möglichst gleichmäßiger Verteilung der „Kleinen“ zu verteilen wäre. Jeder müsse dann in Höhe der ihm zugebilligten Ziffer eine „mäßige“ Steuer zahlen.

Diese Steuer soll dann eine (weinstenfalls) Erhöhung erfahren für die über die zugebilligten Kontingentsziffern hinaus produzierten Mengen. Voraus diese Maßregel hinausläuft, bedarf keiner Frage: daß nämlich durch die möglichst gleichmäßige Berücksichtigung der Kleinmäher die Produktionskapazität der Großmäher stark beeinträchtigt und Hand in Hand damit eine wesentliche Steigerung der Betriebskosten herbeigeführt würde; denn aber auch würde seitens der Großmäher, um die Steigerung der Betriebskosten nur einigermaßen wieder auszugleichen, die Kontingentsziffer überschritten werden müssen. Und für diesen Fall wieder trifft sie (die Großmäher) die erhöhte Umsatzsteuer. Man sieht also, auf was es bei den in der „Denkschrift“ niedergelegten Vorschlägen abgesehen ist: auf eine Erdrösselung der durch jahrelangen großen Kapital- und Arbeitsaufwand zur jetzigen Bedeutung gelangten Großmäher. Dazu kann und wird die Reichsregierung niemals die Hand bieten, umso weniger, als ihr doch daran liegen muß, steuerkräftige Großbetriebe, die auch ihre Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber hinreichend bewiesen haben, nur mit Rücksicht auf die in betriebsstechnischer Beziehung wohl sicherlich in der Mehrzahl rückständigen kleinen Mäher in ihrer Existenz zu bedrohen.

Daß natürlich im Mähergewerbe sich mit der Zeit sehr große Uebelstände herausgebildet haben, wird ohne weiteres gegeben werden müssen. Und was hier die Denkschrift anführt, ist ganz besonders wichtig zur Ausfindigmachung des Weges, der zur Beseitigung der schlimmsten Uebelstände zu betreten sein wird. Dadurch, daß das Mähergewerbe seit der Einführung des Dampfes und der Eisenbahnen seine Wirtschaft neu organisiert hat, konnte die Mäherwirtschaft auf die Mäher nicht ausbleiben. Während früher die Mäher gezwungen und geöhnt waren, ihren Getreidebedarf direkt beim Landwirt zu kaufen und dieses Getreide bei der nächsten Mäher gegen Vorkahlung vermahlen zu lassen, haben die Mäher durch das Erscheinen der Angebote seitens der amerikanischen, nordamerikanischen und der in den Hafenplätzen domizillierenden Mäher es vorgezogen, das fertige Mehl vom Mäher zu beziehen. Die großen Mäher waren auch sofort bereit, den Mähern die günstigsten Zahlungsbedingungen anzubieten: Die deutschen Mäher mußten sich dieser Entwicklung anpassen und aus einfachen Bohnmählern moderne Handelsmähler werden, die das Getreide auf eigene Rechnung und Gefahr kaufen und es als fertiges Mehl in den Handel bringen, hauptsächlich also an die Mäher als Credit verkaufen. Aus der früheren ruhiger und sicheren Bohnmählerei ist ein unruhiges und laienvolles Geschäft geworden, weil der heutige Handelsmähler gewonnen ist, alle Schwankungen der Getreide- und Mehlpreise auf sich zu nehmen und weil er obendrein dem Mäher einen risikanten Credit gewähren muß. Verdrängt werden viele Uebelstände noch dadurch, daß die große Konkurrenz die Mäher zwingt, einander zu unter- oder zu überbieten, den Mähern immer beträchtlichere Preisermäßigungen und Kreditbegünstigungen zuzugestehen. Dadurch wird die Entschädigung ungenügend

funderter Mäheren erleichtert und die Unsalubrität in diesem Gewerbe vergrößert.

Hierin liegt also, neben dem bereits erwähnten Moment der betriebsstechnischen Verbesserungen, ein wesentlicher Punkt, der für die Beseitigung gesunder Verhältnisse in der Mähererei und zwar leicht werden muß. Zur Beseitigung der widerwärtigen Konkurrenz fallen die einzelnen Mäher aufhören, ihr Mehl selbst zu verkaufen, sie sollten sich, so führt die Denkschrift aus, zu einer das ganze Reich umfassenden Verkaufsorganisation zusammenschließen, die dann die Produktion stets der vorhandenen Nachfrage anpassen und dafür Sorge, daß die ganz überflüssigen und volkswirtschaftlich nachteiligen Fernverläufe von Mehl (es kommt häufig vor, daß Mäher im Westen Deutschlands durch die Konkurrenz gezwungen werden, ihr Mehl im entferntesten Osten zu verkaufen) aufhören. Eine solche Reichs-Verkaufs-Organisation solle sich dann auf ein System lokaler Verbände aufbauen. Bis hierher wäre der — schon mit seinen Endzielen Eingangs gekennzeichnete — Vorschlag der Denkschrift ganz abgestakelt, wenn nicht die „Zwangskontingenterung“ und die „Umsatzsteuer“ damit als Hauptzweck verbunden wären.

Daß der Weg des Zusammenschlusses der Mäher — ohne gefahrliches Einschreiten — für die Beseitigung des Hauptmischandes: der außerordentlich schlechten Kreditverhältnisse im Mähergewerbe der geeignetste wäre, das beweisen am besten die kürzlich veröffentlichten Ausführungen des Vorsitzenden der Züricher Mähervereinigungen über die Wirkung des dortigen Mäherndiskonts. Als einen der unabweisbarsten Vorschläge dieser Mähervereinigungen führt er die Sanierung des Kreditvereins an. Früher war es für jeden läge gewordenen Mähergefallen eine Leichtfertigkeit, sich von zwei bis drei Mählern das nötige Geld zu beschaffen, um eine Mäher einzurichten und dadurch das Gewerbe, das ohnedies unter allzu großer Konkurrenz zu leiden hatte, noch mehr zu schädigen. Schwach finanzierte Mäher aber nahmen bei vielen Mählern Kredit, in Anspruch, forcierten den Brotverkauf zu allen Preisen, um nur viel kaufen zu können und wenn es dann gar nicht mehr gehen wollte, wurde die Hufe einfach geschlossen. Den anderen Mählern aber war damit empfindlicher Schaden zugefügt worden. Das hat jetzt natürlich aufgehört. Das Syndikat unterstakt keinen Kaufmänner, der nicht über eigene Ersparnisse verfügt. Dadurch werden nur solche Existenzen gehoben, die mit Ernst an ihre Aufgabe herantreten. Und die Notwendigkeit, etwas zu verdienen, veranlaßt sie, sich den Preisverhältnissen anzupassen, ohne wilde Konkurrenz zu provozieren. In dieser Taktik des Syndikats sieht unser Mähermeisterverband einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Vorteil und einen fröhlichen Schutz vor unlauterer Konkurrenz, weshalb er auch mit aller Sympathie dem Syndikat gegenübersteht.

Daß also auch in unserem deutschen Mähergewerbe durch gezieltes Vorgehen der Mäher in diesem wäre dafür geben die Maßnahmen des Züricher Mähermeisterverbandes berechtigt zu sein.

Nicht mit Umsatzsteuer und nicht mit Zwangskontingenterung ist den Kleinmählern zu helfen, sondern wie wir dies genügend ausgeführt haben, mit einem Zusammenschluß aller Mäher (natürlich mit vernünftigen Verkaufsprinzipien schon der Konkurrenz der ausländischen Mäher wegen) und vor allem auch mit einer besseren betriebsstechnischen Ausgestaltung der kleineren Betriebe.

**Säbdenische Diskont-Gesellschaft, A.-G., Mannheim.** Wie wir hören, hat die Gesellschaft die alte, angelegene Bankfirma J. M. Bernson in London, zu der sie seit längerer Zeit schon intime Beziehungen unterhielt, übernommen und wird in London demnächst eine Niederlassung errichten. Mit der Übernahme ist eine Kapitalvermehrung der Säbdenischen Diskontgesellschaft nicht verbunden. Der Inhaber der Firma Bernson, Herr Josef Dürr verbleibt in der Leitung der Londoner Filiale.

**Benz u. Co., Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G., Mannheim.** Die Gründung einer französischen Benz-Automobil-Gesellschaft ist erfolgt. Das Aktienkapital beträgt 800 000 Francs. Der Verwaltung der neuen Gesellschaft gehören auch mehrere Herren des Mannheimer Unternehmens an.

**Die Kohlenproduktion betrug für Juli im Deutschen Reich an Steinkohlen 12 736 649 T. (i. V. 11 518 956 T.), an Braunkohlen 5 365 307 T. (4 611 681 T.), an Holz 1 889 685 T. (1 707 904 Tonnen), an Braunkohlenscheiteln 2 111 511 T. (1 233 313 T.). Damit stellt sich die Erzeugung für die ersten sieben Monate wie folgt: Steinkohlen 82 358 080 T. (78 776 251 T.), Braunkohlen 34 967 327 T. (31 533 659 T.), Holz 12 519 546 T. (11 455 784 T.), Braunkohlenscheiteln 9 833 419 T. (8 189 944 T.).**

**Getreidelagerhaus Busch.** Nach dem Jahresbericht pro 1906/07 wurden für 180 722 Mark Getreide verkauft. Für Dünge- und Futtermittel usw. sind 69 500 Mark eingegangen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 550 000 Mark, der Reingewinn 8000 Mark.

**Die Aktiengesellschaft für Handel und Schifffahrt Math. Stinnes in Wäldchen-Nuhr** (die frühere Aktiengesellschaft für Handel und Schifffahrt v. K. Ditsch in Mainz) beabsichtigt, sich aufzulösen und hat einen dahingehenden Antrag auf die Tagesordnung der am 25. September stattfindenden Hauptversammlung gestellt.

**Motorenfabrik Darmstadt, Aktiengesellschaft, Darmstadt.** Das Unternehmen, das an der Umwandlung einer G. m. b. H. hervorgegangen ist, in seinem ersten Geschäftsjahr M. 83 080 Reingewinn erzielt. Nach Abzug von M. 38 483 Unkosten, M. 18 618 Gründungskosten und M. 16 150 Abschreibungen verbleiben M. 16 031 Reingewinn, aus dem 4 Prozent Dividende gleich M. 14 917 verteilt und M. 883 vorgezogen werden. Das frühere umfangreiche Geschäft mit Gasolinen wurde größtenteils durch lehnendes Mehl in Deutschland ersetzt. Infolge des guten Abganges fand eine wesentliche Fabrikvergrößerung statt.

**Der Verein deutscher Papierfabriken** richtete an alle Oberlandes-, Landes- und Amtsgerichte des Reichs, auf Einhaltung der von ihm festgesetzten Verkaufsbedingungen hinzuwirken zu wollen.

**Die Papetenfabrik Schöy in Dessen** mit einem Grundkapital von M. 500 000 ist in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Anhalter Papetenfabrik Ernst Schöy A.-G. umgewandelt worden. Der zu gründenden großen Papetenfabrik Aktiengesellschaft hatte sich die Firma Schöy nicht angeschlossen.

**Thüringer Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H.** In der Bilanz-Vergammlung wurde die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Die Entlassung der Arbeiter ist bereits erfolgt.

**Zahlungseinstellungen.** Aus Stettin, 28. Aug., wird geschrieben: Die Holzfirma August Müller hier hat neulich Konkurs angemeldet. Die Forderungen belaufen sich schätzungsweise auf M. 1 200 000, denen etwa M. 400 000 Aktiven (zumeist Holzbesitz und ausstehende Forderungen) gegenüber stehen, sodas etwa 80 Prozent in der Masse liegen dürften. — Die Papiergroßhandlung Andrich u. Richter in Leipzig hat nach dem „Leipz. Tagbl.“ ihre Zahlungen eingestellt.

**Der Verband deutscher Zigarrenladen-Inhaber** beschloß die Aufhebung der mit den Fabrikantenvereinen zur Beseitigung des Wettbewerbs vereinbarten Preiskontrollen, da diese von einem Teil der Fabrikanten nicht innegehalten werde.

## Telegraphische Handelsberichte.

\* **Berlin, 30. Aug.** In der heutigen Monatsversammlung des Zentralausschusses der Deutschen Reichsbank führte der Vizepräsident der Reichsbank aus, der Wochenanweis vom 23. Aug. biete kein sehr befriedigendes Bild. In der letzten Zeit wäre zwar eine Besserung eingetreten, ob diese aber über den Ultimo anbauern werde, stehe dahin; da ferner der Quartalsabschluss mit seinen zweifellos sehr hohen Gelddruckverwehren bevorstehe, so könne eine Herabsetzung des Diskonts nicht in Frage kommen.

\* **Braunfurter Börse.** Die Zulassung der M. 6 000 000 4proz. Schuldverschreibungen der Stadt Nürnberg vom Jahre 1904 zur Notierung im öffentlichen Börsennotizblatt wurde genehmigt.

\* **B. Frankfurt, 30. Aug.** Zwischen der Mexikan-Rationalbank und einer Finanzgruppe, der die Firmen Speyer, die Deutsche Bank und die Bankfirma Teixeira de Mattos in Amsterdam angehören, schweben Verhandlungen behufs Verlängerung der am 1. Oktober d. J. fälligen 5 Prozent Mexikan-Rationalbanknoten im Betrage von 10 Mill. Doll. Die Prolongation ist auf 1 1/2 Jahre in Aussicht genommen.

\* **Stuttgart, 30. Aug.** Der „Stf. Ztg.“ wird geschrieben: In dem Kurdrückgang der Aktien der Deutschen Verlagsgesellschaft Stuttgart hat die Verwaltung gekümpft, daß dafür interne Gründe nicht vorliegen und auch der Geschäftsgang des Unternehmens dafür keine Begründung biete. Von dieser Versicherung werden die Aktionäre zweifellos mit Befriedigung Kenntnis nehmen, umso mehr, als in den Kreisen der Aktionäre in der letzten Zeit die Besorgnis entstanden war, daß die hier in der Gründung begriffene „Württemberger Zeitung“ sich zu einer Konkurrenz gegen das der Deutschen Verlagsgesellschaft gehörende „Neue Tagblatt“ herausbilden könnte. Jedenfalls wird man aber erst abwarten müssen, wie das neue Blatt einschlägt, bevor man zu beforgen braucht, daß dadurch die Rentabilität des „Neuen Tagblattes“ in starkem Maße herabgedrückt werden wird.

\* **Berlin, 30. Aug.** Die hiesige Bankfirma Schmidt u. Weimar sucht ein Moratorium nach. Die Firma führt lt. „Stf. Ztg.“ an, bei außergerichtlicher Vergleich seien 50 Prozent, bei Konkurs 30 Prozent zu erwarten. Beteiligt ist mit einem sehr wichtigen Betrage die Kommerz- und Diskontobank, die sich aber als absolut gebot betrachtet.

\* **Berlin, 30. Aug.** Die Petersburger Finanzkreise wollen laut „Petersburger Zeitung“ wissen, daß das russische Verlehnungsinstitut jetzt den metallurgischen Produkten endlich Aufträge im Auslande stelle: 450 Schmelzgaslokomotiven, 300 Güterzuglokomotiven, 11 500 Güterwagen und eine große Anzahl Personenzugwagen.

\* **London, 30. Aug.** Nach dem Kabelbericht des „Iron Monger“ aus Philadelphia über den amerikanischen Eisenmarkt ist, da die Preise, zu denen Abschlüsse erfolgten, meistens nicht bekannt gegeben werden, die Angabe genauer Notierungen unmöglich. Es muß aber als Tatsache gelten, daß ungefähr 1 Doll. unter dem Preise der Vorwoche gehandelt wurde. Es wird gegenwärtig mehr Roheisen produziert, als gebraucht wird und in vielen Fällen verlangen die Käufer einen Aufschlag der Lieferungen. Es ist wenig Aussicht auf eine Besserung vorhanden und es wäre fast ein Wunder, wenn der Winter abläuft, ohne daß die Preise stark ermäßigt werden.

\* **Budapest, 30. Aug.** Die Kündigung von Einlagen bei der Ujvárosi Handels- und Gewerbebank betragen in den letzten Tagen über eine halbe Million. Es ist vorläufig keine Stodung zu befürchten. Interessant ist die heute in hiesigen finanziellen Kreisen bekannt gewordene Tatsache, daß der Willkürer Gewinn von der Bank wohl schon erhoben, aber angeblich unter die Aktionäre nicht verteilt wurde.

\* **Republik, 30. Aug.** Die Hamburg-Amerika-Linie reduziert ihre Note für den Mittelmeerverkehr.

## Staufffurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.		Reichsbank-Diskont 1/2 Prozent.			
St. Pauli.					
	29.	30.	29.	30.	
Ausgaben	169.25	169.27	Paris	81.407	81.426
Reisen	81.175	81.120	Schweiz, Wäde	81.888	81.326
Wälen	81.45	81.70	Wien	85.075	85.075
London	0.470	0.450	Remboursd'or	16.27	16.27
	20.165	20.165	Triest-Diskont	4 1/2	
Staufpapiere. A. Deutsche.					
	29.	30.		29.	30.
3 1/2 Dtsch. Reichsbank	92.30	92.30	Kamantbank	97.30	97.30
3	82.10	82.15	Bulgaren	98.25	98.25
3 1/2 pr. kont. St. Pauli	92.90	92.65	1 1/2 Griechen 1890	46.50	46.70
3	82.10	82.15	5 Italien. Rente	104.10	103.10
4 bad. St. Pauli	100.10	100.10	1 1/2 Oest. St. Pauli	98.10	98.05
3 1/2 bad. St. Pauli	95.00	95.00	1 1/2 Papieren	—	—
3 1/2	91.70	91.50	Oester. Halb.	97.80	96.05
3 1/2	—	—	8 Porto. Serie I	55.75	55.75
4 Bayer. G. P. A.	100.95	100.80	9	66.50	66.70
3 1/2 do. u. K. G. A.	81.50	81.55	4 1/2 neue Rassen 1905	90.85	90.90
3	81.25	81.50	4 Rassen von 1890	72.50	72.50
4 Sellen	99.80	—	1 span. auß. Rente	—	—
3 Sellen	80.30	80.20	4 Sellen v. 1908	84.80	84.80
3 Sellen	81.90	82.90	4 Sellen unv.	93.80	93.80
3 1/2 W. St. Pauli	—	—	4 Ungar. Goldrente	92.70	93.00
1 1/2 Ausl. d. H. 1887	—	—	4 Kronrente	92.60	92.98
4 1/2 Sinesen 1898	94.60	94.80			
4 Sinesen unv.	—	—			
4 Sinesen unv.	97.00	97.00			
4 1/2	61.10	60.80			
Bergwerks-Aktien.					
Bachmet	207.50	207.60	Barpener	192.40	191.75
Suberz	111.75	111.75	Bibernia	—	—
Concordia	—	—	Beitzer. Wäldchen	200.00	200.00
Deutschl. Bergb.	147.00	147.00	Oberchl. Eisenf.	100.25	98.70
Erzbergb. Bergb.	159.00	157.50	Ber. Röntgen-Bauern	219.80	218.50
Welfenb.	159.25	158.70	Köhlchen	—	—

Aktien industrieller Unternehmen

Table listing various industrial companies and their stock prices, including categories like 'Aktien industrieller Unternehmen' and 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten'.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten

Table listing transport companies and their stock prices, including 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten'.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen

Table listing bond prices and interest rates, including 'Handbriefe, Prioritäts-Obligationen'.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table listing bank and insurance companies and their stock prices, including 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.

Mannheimer Effektenbörse

Text report from the Mannheim stock exchange dated August 30, including market observations and prices.

Table listing various stocks and bonds, including 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', and 'Banken'.

Obligationen

Table listing various bonds and interest rates, including 'Handbriefe', 'Städte-Anleihen', and 'Industrie-Obligationen'.

Berliner Effektenbörse

Table listing Berlin stock exchange prices for various securities, including 'Handbriefe', 'Städte-Anleihen', and 'Industrie-Obligationen'.

Berliner Produktenbörse

Table listing Berlin commodity prices for various goods, including 'Weizen', 'Roggen', and 'Hafer'.

Londoner Effektenbörse

Table listing London stock exchange prices for various securities, including '3% Reichsanleihe', '4% Chinesen', and '5% Chinesen'.

Text report from the London stock exchange dated August 30, including market observations and prices.

III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pf. ... Bericht der Direktion ... Mannheim, 30. August.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Geschäftsführer: Hr. 56 und 1037.

Table listing various goods and their prices, including 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt' and 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Verantwortlich: Für Inhalt, Redaktion und Verlagsleitung: Dr. Fritz Goldbaum.

Wir haben die bisher von Herrn W. Fickus, Schwägerstraße 105, innegehabte

Zweig-Expedition Herr Moritz Hoog, Cigaretten-Geschäft, Schwägerstraße 106, übertragen, und sind bei demselben die Zeitungen im Monatsabonnement zu haben.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim. (Mannh. Journal.)

Ja, was denken Sie denn, lieber Herr? ... Bad Teinach - Hotel Hirsch. Angenehmer Herbstaufenthalt.





Auszug aus dem Standes-Büchlein für die Stadt Mannheim.

- geborene: 18. Friederich Albert Meißnerhand e. S. Albert Emil. 19. Am. Friedrich Benz e. S. Friedrich. 20. Tagl. W. im Pflüg e. I. Berta. 21. Kupferstecher Christ. Adolph e. I. Elise. Anna. 22. Rader Paul, Bechtel e. I. Maria Rosa. 23. Eisenhändler Karl Baron e. I. Margareta. 24. Maler Heinrich Paul e. I. Anna. 25. Schöfner Christ. Gottl. Heil e. S. Friedr. Wilhelm. 26. Kaufm. Karl Weinlof e. S. Karl Robert. 27. Landwirt Christ. Ludw. Jagen e. I. Wilhelm Philipp. 28. Kupferstecher Karl Walter e. S. Wilhelm Gottlieb. 29. Schlosser Leonhard Pechelach e. I. Anna. 30. Kohlenarbeiter Konrad Höflich e. I. Paula Theresia. 31. Kaufm. Arth. Heinz e. I. Margareta Hermine. 32. Fabrikarbeiter Theob. Schwab e. S. Theob. Heinz. 33. Schlosser Hermann Gauer e. S. Berthold Hermann. 34. Bierbrauer Gottl. Ferd. Gabler e. I. Maria Anna. 35. Ledierer Josef Wenz e. S. Richard. 36. Buchbinder Walter Alois e. I. Gerda Lucie Kath. 37. Kaufm. Adam Unger e. S. Karl und e. I. Margareta. 38. Schlosser Paul. Mohr e. S. Anton. 39. Schlosser Joh. Joh. Edert e. S. Alfons. 40. Müller Joh. Schlusser e. S. Christian. 41. Fabrikant Edward Höflich e. I. Elisabeth. 42. Wagenrentier Aug. Pant e. I. Emma Kath. 43. Wagner Karl Aug. Dübischneider e. I. Frieda Maria. 44. Schneider Valentin Hornmüller e. S. Joachim Jakob. 45. Buchbinder Wihl. Widenheimer e. S. Wihl. 46. Holzschnitzer Wihl. Burkhard Bach e. S. Burkhard Josef Gerhard. 47. Maurer Heinz. Leberer e. S. Emil Heinrich. 48. Maschinenführer Aug. Engel e. I. Emilie. 49. Berufsfeuerwehrmann Ludw. Fischer e. S. Josef. 50. Doktor Robert Arnold e. I. Emma Margareta. 51. Schriftführer Ferd. Koch e. I. Luise. 52. Fabrikarbeiter Aug. Wadenauer e. S. Michael. 53. Kapitän Adolf Weil e. S. Hans Otto. 54. Schlosser Karl Walther e. I. Lina. 55. Gerüstbauer Petrus Springaus e. S. Hermann. 56. Nagel. Konrad Richter e. S. Eugen Karl. 57. Tagl. Heinz. Christof Ritter e. I. Maria Sophie. 58. Fabrikarbeiter Wihl. Schmidt e. I. Hedwig Frieda. 59. Steinbauer Joh. Klein e. S. Kurt. 60. Tagl. Burkhard Heinzmann e. I. Franziska Maria. 61. Magazinier Joh. Ludw. Brummer e. I. Johanna Frieda. 62. Kaufm. Gebhard Zimmermann e. I. Katharina Elisabeth. 63. Schneider Johann Kling e. I. Wina. 64. Kolonialwarenhandl. Karl Heil e. S. August. 65. Hauptlehrer Karl Joh. Schmidt e. I. Heria Emma Elf. 66. Vagabundenermaler Frz. Anton Reib e. I. Elia Paula. 67. Hilfsbuchwärtin Frz. Regid. Reib e. S. Aloisius. 68. Gärtner Frz. Paul Kulla e. S. Hans Philipp. 69. Birt. Alois Rupp e. I. Anna Helene. 70. Tagl. Emil Gustav Rattle e. S. Wihl. 71. Fabrikarbeiter Karl Roth e. S. Adam Ferd. 72. Motormaschinenführer Gottfr. Wobrig e. I. Lina Franziska Sofie. 73. Schlosser Georg Kling e. S. Friedrich Wilhelm. 74. Schuhmann Ernst Morath e. S. Albin Max. 75. Gipsermeister Johann Albert Deder e. S. Otto Anton. 76. Kaufm. Jakob Grass e. S. Alfred Jakob. 77. Schlosser Christ. Honemann e. I. Emma Gertrud. 78. Zimmermann Josef Genswürfer e. S. Karl Friedrich.

- geborene: 19. Zimmermeister Christ. Bauer e. S. Hans Christian. 20. Büchsenmacher Ludw. Braundorfer e. S. Ludw. Josef. 21. Mechaniker Frz. Zimmermann e. I. Wilhelmine Klara. 22. Dienstmann Wilhelm Heib e. I. Luise. 23. Kesselführer Georg Hofmann e. I. Luise. 24. Former Wilhelm Adermann e. S. Wilhelm Heinrich. 25. Schneides. Nikol. Seiger e. I. Helene. 26. Postbote Johann Eisenbacher e. S. Hermann Friedrich. 27. Gipser Anton Ehret e. S. Emil. 28. Tagl. Rius Herold e. I. Frieda. 29. Kaufm. Wihl. Gottl. Götter e. S. Walthar Theodor. 30. Tagl. Georg Kump e. S. Georg Heinrich. 31. Dreher Josef Geier e. S. Josef. 32. Schreiner Richard Sommer e. I. Anna Theresia Luise. 33. Schreiner Valerian Lorenz Woblarth e. S. August. 34. Verleger Leopold Friede. Müller e. S. Karl Christian. 35. Fabrikarbeiter Joh. Bamloch e. S. Karl. 36. Schmied Heinrich Engelhardt e. S. Friedrich Wilhelm.

- geborene: 17. Marianne Lucie Julie, I. v. Carl Aug. Meil, Kaufmann. 22. Albin, S. v. Karl Ferd. Holzhauser, Müller. 23. Gertrud Hildegard, I. v. Gottfried Schmitt, Techniker. 24. Gertrud Hildegard, I. v. Christian Bager, Fabrikarbeiter. 25. Ari. Rob. Sch. S. v. Ari. Rob. Sch. Jung, Lokomotivführer. 26. Hans Erich, S. v. Johannes Berends, Spengler. 27. Sophie, I. v. Philipp Jakob Reier, Fabrikarbeiter. 28. Johanna Margareta, I. v. Adam Wihl, Fabrikarbeiter. 29. Georg, S. v. Friedrich Karl Vogt, Fabrikarbeiter. 30. Auguste Elisabeth, I. v. Martin Womaier, Fabrikarbeiter. 31. Helmut, S. v. Julius Fere, Kaufmann. 32. Theobald, S. v. Bartholomäus Müller, Geiger. 33. Marie Elisabeth, I. v. Andreas Bauer, Maschinenführer. 34. Ernestine Marie, I. v. Gertrud Scherret, Strohhölzer-Schaffner. 35. Johanna Pauline, I. v. Josef Pichl, Müller. 36. Trudel, I. v. Julius Stern, Kaufmann. 37. Emil Friedrich, S. v. Emil Obertraut, Journalist. 38. Elisabeth Katharina, I. v. Philipp Meister, Tücher. 39. Meta, I. v. Johann Tesberger, Fabrikarbeiter. 40. Erno, I. v. Friedrich Baumann, Schlosser. 41. Paul Johanne, I. v. Konrad Ost, Tagner. 42. Grata Johann Erhardt, S. v. Erhardt Reinhardt, Revision-Ausheber. 43. Heinrich Wolf, S. v. Heinrich Barte, Kaufmann. 44. Johanna, I. v. Valentin Götter, Gartenarbeiter. 45. Albert, S. v. Wilhelm Georg Gutsch, Schlosser. 46. Helene Gertrud, I. v. Johanna Gurgorfer, Fabrikarbeiter. 47. Lina Barbara, I. v. Wilhelm Pechel, Fabrikarbeiter. 48. Maria, I. v. Johann Georg Kapfenbühler, Zimmermann. 49. Katharina, I. v. Johanna Mikolous Schmidt, Fabrikarbeiter. 50. Marie, I. v. Karl Joseph Heib, Schlosser. 51. Heinrich, S. v. Julius Johann Huit, Geiger und Maschinenführer. 52. Wilhelm Adam, S. v. Gottlob Lang, Händler. 53. Helmut Rudolf, S. v. Lorenz gen. Heinrich Mathia, Eisenfabrikant. 54. Josef, S. v. Peter Weisinger, Fabrikarbeiter. 55. Lina Alois, I. v. Ludwig Weg, Fabrikarbeiter. 56. Hermann, S. v. Adam Lang, Buchbinder.

Auszug aus dem Standesamts-Büchlein für die Stadt Ludwigshafen.

- geborene: 19. Adolph Weib, Schlosser und Anna Marg. Werner. 20. Gabriel Rupert Schmitt, Schuhmann u. Luise Reich. 21. Ludw. Hartmann, Fabrikant u. Elise Kath. Wigand. 22. Karl Aug. Hörner, Schlosser u. Anna Pfeiffer. 23. W. Frz. Meurer u. Pauline Wittmann. 24. Joh. Sch. Stein, Kaufm. u. Marie Eva Adam. 25. Joh. Grillenberger, Tapezier u. Marie Ida Gramlich. 26. Abraham Hen, Pflanzm. u. Marie Wihl. 27. Sch. Bal. Jarränder, Barock u. Elise Vogt. 28. Dr. Albin Joh. Koughl, Chemiker u. Ingeborg u. Karol. Meibener. 29. Wihl. Immel, Fabrikarbeiter u. Kath. Bock. 30. Josef Boell, Fabrikarbeiter u. Emilie Florentine Friz. 31. Jakob Fischer, Fabrikarbeiter u. Margarethe Peter. 32. Wilhelm Derold, Maurer u. Margarethe Ebermüller. 33. Karl Anstang, Spengler u. Rosa Wihl. 34. Ludw. Magin, Steinbauer u. Katharina Simon. 35. geborene: 22. Gotthard Endres, Tagner u. Christine Schlauffmann. 23. Peter Jengel, Poliermeister u. Anna Doris. 24. Kath. Tobias, Kaufmann u. Helene gen. Jenny Herz. 25. Jakob Weib, Schlosser u. Marie Kath. Aug. 26. Joh. Schwein, Geiger u. Roschmitt u. Marie Kath. Ellinger. 27. Karl Gottlob Holzwarth, Mühlensar u. Eva Edert. 28. Ludw. Schlinger III., Kermacher u. Magdal. Willhöfer. 29. Joh. Roberg, Fabrikarb. u. Marie Gabinger. 30. Karl Weigand, Maurer u. Amalie Emma Wihl. 31. Benedikt Bonn, Schmied u. Philippine Renner. 32. Friedr. Wihl. Schamb, Blätzer u. Emma Bredt. 33. Sch. Wihl. Fabrikarb. u. Luise Schwoiger. 34. Wihl. Graf, Laborant u. Kath. Mercier. 35. Karl Oberjan, Schmied u. Anna Marie Klein. 36. geborene: 18. Karl, S. v. Peter Heinrich, Maschinenarbeiter. 19. Alois, I. v. Joh. Schüller, Fabrikarbeiter. 20. Robert Eugen, S. v. Joh. Wals, Maurer. 21. Alara, I. v. Lorenz Kohl, Küfer. 22. Marie Elia, I. v. Ph. Sch. Brauer, Schreiner. 23. Käthe, I. v. Joh. Wihl. Reichardt, Schreiner. 24. Ludw. S. v. Karl Nebler, Tagner. 25. Ernst Ludw. S. v. Joh. Balthasar Karlein, Metzger. 26. Elisabeth, I. v. Joh. Oberle, Tagner. 27. Erno Elise Marie, I. v. Josef Hofelner, Mühlensarner.

- geborene: 21. Marie Kath. I. v. Adam Langmeister, Schirmmacher, 6 J. 22. Richard Karl, S. v. Karl Wendel, Eisenbohrer, 1 J. 23. Ludw. S. v. Ludw. Wolf, Schiffer, 3 M. 24. Daniel Otto Geiler, Eisenbahnenarbeiter, 6 J. 25. Teresia, Ehefr. v. Wilhelm Herdel, 3-J., 29 J. 26. Karl Rindler, Privatmann, 79 J. 27. Elia Elisabeth, I. v. Joh. Edert, 3-J., 8 Mon. 28. Elia, I. v. Wihl. Peter Klingmann, 3-J., 8 Mon. 29. Maria Kohl, 15 J. 30. Elia Arma Emma, I. v. Karl Gg. Hilpert, Fabrikant, 11 Mon. 31. geborene: 24. W. Weisbrod, 27 J. 25. Charlotte Juliane, I. v. Joh. Sch. Weber, Schlosser, 3 M. 26. Jakob, S. v. Jakob Farnmann, Kohlenarbeiter, 3 J. 27. Marie Leithmann, geb. Berg, Ehefrau v. Franz Max Leithmann, Metallarbeiter, 38 J. 28. Karoline, I. v. Georg Schott, Schreiner, 1 J., alt. 29. Peter Ernst, S. v. Johann Bredt, Kaufmann, 3 Wochen. 30. Alfred, S. v. Johann Peter Keller, Fabrikarbeiter, 1 J. 31. Gustav Friedrich, S. v. Gust. Kapperer, hieb. Diätor, 11 J. 32. Frieda Elisabeth, I. v. Adam Jung, Schuhmacher, 11 M. 33. Heinrich Friedrich, S. v. Christian Gottlob Scholl, Straßenbahnwagenführer, 5 J. 34. Eugen, S. v. Franz Garrecht, Fabrikarbeiter, 1 M.

Jede Dame welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, beachte meine Prima Carlsbader Glaschandschuhe zu M. 2.50, Handgestrickte Seidenhandschuhe, Spezialität ohne Naht und Knopf, M. 2.- u. 2.50. G. Scharrer, N 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70. Spezialgeschäft echter handgeklöppelt. Leinen-Spitzen-Valencien-Spitzen, Schweizer-Stickerien, Tischläufer, Decken, Milleaux, Tablettes etc. etc. Beste und billigste Bezugsquelle. Telegr.-Adr.: Fischer-Riegel. Spezial-Abteilung für Trauer-Konfektion. Kostumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe in bekannt-großer Auswahl stets am Lager. L. Fischer-Riegel, Mannheim, Tel. 1580. Auswahlsendungen werden sofort expediert.

Für unsere Kinder in die beste Kinderleise, die ausserst reich und wohlfeil für die entsprechenden Jahre Bergmanns Buttermilchleise à 20 Pf. 30 Pf. 40 Pf. 50 Pf. 60 Pf. 70 Pf. 80 Pf. 90 Pf. 1.00. 1.10. 1.20. 1.30. 1.40. 1.50. 2.00. 2.10. 2.20. 2.30. 2.40. 2.50. 3.00. 3.10. 3.20. 3.30. 3.40. 3.50. 4.00. 4.10. 4.20. 4.30. 4.40. 4.50. 5.00. 5.10. 5.20. 5.30. 5.40. 5.50. 6.00. 6.10. 6.20. 6.30. 6.40. 6.50. 7.00. 7.10. 7.20. 7.30. 7.40. 7.50. 8.00. 8.10. 8.20. 8.30. 8.40. 8.50. 9.00. 9.10. 9.20. 9.30. 9.40. 9.50. 10.00. 10.10. 10.20. 10.30. 10.40. 10.50. 11.00. 11.10. 11.20. 11.30. 11.40. 11.50. 12.00. 12.10. 12.20. 12.30. 12.40. 12.50. 13.00. 13.10. 13.20. 13.30. 13.40. 13.50. 14.00. 14.10. 14.20. 14.30. 14.40. 14.50. 15.00. 15.10. 15.20. 15.30. 15.40. 15.50. 16.00. 16.10. 16.20. 16.30. 16.40. 16.50. 17.00. 17.10. 17.20. 17.30. 17.40. 17.50. 18.00. 18.10. 18.20. 18.30. 18.40. 18.50. 19.00. 19.10. 19.20. 19.30. 19.40. 19.50. 20.00. 20.10. 20.20. 20.30. 20.40. 20.50. 21.00. 21.10. 21.20. 21.30. 21.40. 21.50. 22.00. 22.10. 22.20. 22.30. 22.40. 22.50. 23.00. 23.10. 23.20. 23.30. 23.40. 23.50. 24.00. 24.10. 24.20. 24.30. 24.40. 24.50. 25.00. 25.10. 25.20. 25.30. 25.40. 25.50. 26.00. 26.10. 26.20. 26.30. 26.40. 26.50. 27.00. 27.10. 27.20. 27.30. 27.40. 27.50. 28.00. 28.10. 28.20. 28.30. 28.40. 28.50. 29.00. 29.10. 29.20. 29.30. 29.40. 29.50. 30.00. 30.10. 30.20. 30.30. 30.40. 30.50. 31.00. 31.10. 31.20. 31.30. 31.40. 31.50. 32.00. 32.10. 32.20. 32.30. 32.40. 32.50. 33.00. 33.10. 33.20. 33.30. 33.40. 33.50. 34.00. 34.10. 34.20. 34.30. 34.40. 34.50. 35.00. 35.10. 35.20. 35.30. 35.40. 35.50. 36.00. 36.10. 36.20. 36.30. 36.40. 36.50. 37.00. 37.10. 37.20. 37.30. 37.40. 37.50. 38.00. 38.10. 38.20. 38.30. 38.40. 38.50. 39.00. 39.10. 39.20. 39.30. 39.40. 39.50. 40.00. 40.10. 40.20. 40.30. 40.40. 40.50. 41.00. 41.10. 41.20. 41.30. 41.40. 41.50. 42.00. 42.10. 42.20. 42.30. 42.40. 42.50. 43.00. 43.10. 43.20. 43.30. 43.40. 43.50. 44.00. 44.10. 44.20. 44.30. 44.40. 44.50. 45.00. 45.10. 45.20. 45.30. 45.40. 45.50. 46.00. 46.10. 46.20. 46.30. 46.40. 46.50. 47.00. 47.10. 47.20. 47.30. 47.40. 47.50. 48.00. 48.10. 48.20. 48.30. 48.40. 48.50. 49.00. 49.10. 49.20. 49.30. 49.40. 49.50. 50.00. 50.10. 50.20. 50.30. 50.40. 50.50. 51.00. 51.10. 51.20. 51.30. 51.40. 51.50. 52.00. 52.10. 52.20. 52.30. 52.40. 52.50. 53.00. 53.10. 53.20. 53.30. 53.40. 53.50. 54.00. 54.10. 54.20. 54.30. 54.40. 54.50. 55.00. 55.10. 55.20. 55.30. 55.40. 55.50. 56.00. 56.10. 56.20. 56.30. 56.40. 56.50. 57.00. 57.10. 57.20. 57.30. 57.40. 57.50. 58.00. 58.10. 58.20. 58.30. 58.40. 58.50. 59.00. 59.10. 59.20. 59.30. 59.40. 59.50. 60.00. 60.10. 60.20. 60.30. 60.40. 60.50. 61.00. 61.10. 61.20. 61.30. 61.40. 61.50. 62.00. 62.10. 62.20. 62.30. 62.40. 62.50. 63.00. 63.10. 63.20. 63.30. 63.40. 63.50. 64.00. 64.10. 64.20. 64.30. 64.40. 64.50. 65.00. 65.10. 65.20. 65.30. 65.40. 65.50. 66.00. 66.10. 66.20. 66.30. 66.40. 66.50. 67.00. 67.10. 67.20. 67.30. 67.40. 67.50. 68.00. 68.10. 68.20. 68.30. 68.40. 68.50. 69.00. 69.10. 69.20. 69.30. 69.40. 69.50. 70.00. 70.10. 70.20. 70.30. 70.40. 70.50. 71.00. 71.10. 71.20. 71.30. 71.40. 71.50. 72.00. 72.10. 72.20. 72.30. 72.40. 72.50. 73.00. 73.10. 73.20. 73.30. 73.40. 73.50. 74.00. 74.10. 74.20. 74.30. 74.40. 74.50. 75.00. 75.10. 75.20. 75.30. 75.40. 75.50. 76.00. 76.10. 76.20. 76.30. 76.40. 76.50. 77.00. 77.10. 77.20. 77.30. 77.40. 77.50. 78.00. 78.10. 78.20. 78.30. 78.40. 78.50. 79.00. 79.10. 79.20. 79.30. 79.40. 79.50. 80.00. 80.10. 80.20. 80.30. 80.40. 80.50. 81.00. 81.10. 81.20. 81.30. 81.40. 81.50. 82.00. 82.10. 82.20. 82.30. 82.40. 82.50. 83.00. 83.10. 83.20. 83.30. 83.40. 83.50. 84.00. 84.10. 84.20. 84.30. 84.40. 84.50. 85.00. 85.10. 85.20. 85.30. 85.40. 85.50. 86.00. 86.10. 86.20. 86.30. 86.40. 86.50. 87.00. 87.10. 87.20. 87.30. 87.40. 87.50. 88.00. 88.10. 88.20. 88.30. 88.40. 88.50. 89.00. 89.10. 89.20. 89.30. 89.40. 89.50. 90.00. 90.10. 90.20. 90.30. 90.40. 90.50. 91.00. 91.10. 91.20. 91.30. 91.40. 91.50. 92.00. 92.10. 92.20. 92.30. 92.40. 92.50. 93.00. 93.10. 93.20. 93.30. 93.40. 93.50. 94.00. 94.10. 94.20. 94.30. 94.40. 94.50. 95.00. 95.10. 95.20. 95.30. 95.40. 95.50. 96.00. 96.10. 96.20. 96.30. 96.40. 96.50. 97.00. 97.10. 97.20. 97.30. 97.40. 97.50. 98.00. 98.10. 98.20. 98.30. 98.40. 98.50. 99.00. 99.10. 99.20. 99.30. 99.40. 99.50. 100.00. 100.10. 100.20. 100.30. 100.40. 100.50.

Stellen finden. Hausierer für leicht verlässlichen Handlungsartikel sofort gesucht. Köhrender Verdienst. Rheinländerstraße 77. Tel. 101. Auskunft 12-2 Uhr. Montag 9-8 Uhr abends.

Jüngerer Planzeichner mit faibler Handschrift auf sofort gesucht. 52296. Neue Rheinau-Aktien-Gesellschaft, Rheinau.

Ein Mädchen das kochen kann. Hausarb. vers. p. 1. Sept. h. g. Lohn ges. L. 11. 52193.

Mädchen für häusliche Arbeiten p. 1. Sept. gesucht. Nah. Danzstr. 10. part.

Magazine D 7, 10. part. Magazin mit 7 Comp. ea. für 100000000 per Sept. in vers. 1245. Näheres V. Toll & Cie. 10 1.

L 4, 4 Magazine mit Surzen sofort zu vermieten. Wab. 2. Etos. 10000

S 6, 36 L. und 1. Etos. Pagen oder Fabrikräume in 100 qm Weber-Küche per 1. Okt. in vers. 5161

Reervoir von 2-4000 Liter, in einem Haus zu haben gesucht. Christ. Alk. Nr. 10056 an die Exped.

Zu vermieten. A 3, 3 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

B 5, 15 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

E 2, 17 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

F 4, 7a 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

G 5, 2 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

G 7, 29 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

H 6, 3-4 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

K 3, 20 2 Zimmerwohnung u. ruhiger Platz per 1. Oktober zu verm. Nah. Kolonnenstr. 20 (1888) 52194.

Rheinländerstr. 13 4 Zimmerwohnungen (separat eingerichtet) mit Küchenanbau, Bad, Speisekammer u. reichl. Zub. der 1. Juli 07 und später zu vermieten. 49158. Georg Walzel, Baummeister, Meerfeldstr. 44. Tel. 2381.

Möbl. Zimmer B 2, 10 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 11084. B 2, 10, 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 11084. C 2, 13 14 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. D 3, 4 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

E 3, 1a 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. E 3, 5 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. G 2, 1a 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. G 6, 2 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

G 10, 20 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. K 3, 9 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. L 8, 2 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. L 11, 19 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. L 15, 12 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. L 15, 18 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. N 3, 11 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. P 2, 8 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. P 3, 4 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. P 4, 12 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

Kost und Logis O 7, 12 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Privat-Pension K 2, 5 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Privat-Pension L 12, 3 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

Q 2, 7 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Q 5, 3 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Q 5, 19 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Q 7, 6 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Q 7, 14b 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. R 7, 6 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. S 2, 1 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. S 2, 15 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. T 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

U 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. V 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. W 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. X 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Y 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. Z 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

aa 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ab 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ac 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ad 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ae 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. af 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ag 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ah 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ai 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. aj 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ak 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. al 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. am 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. an 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ao 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ap 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. aq 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ar 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. as 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. at 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. au 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. av 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. aw 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ax 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. ay 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. az 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847.

ba 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bb 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bc 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bd 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. be 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bf 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bg 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bh 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bi 6, 33 2 möbl. Zim. mit 20 St. 10. 10847. bj 6, 33 2 möbl. Zim. mit